

* Dagobertshausen. Am zweiten Ostertag feierte das Kirchspiel Dagobertshausen sein Fest der Inneren Mission. Herr und Frau Kirchenrat Eisenberg brachten den Gemeinden rechte Ostergaben. Herr Kirchenrat Eisenberg gab durch den so recht gut besuchten Morgengottesdienst dem Tag den ernstesten und doch frohgemuten, österlichen Grundton (Röm. 14, 9). — Am Nachmittag regte im Jugendheim Frau Kirchenrat Eisenberg durch ihren Vortrag über „Die Liebestätigkeit der deutschen evangelischen Frau im Heiligen Lande“ die so zahlreich erschienenen Mütter, Frauen und Mädchen an in der „Evangelischen Frauenhilfe“ treu und still helfende Liebe zu betätigen bei aller Not in den Gemeinden. — Für alle wurde dann der Abend, an dem Herr Kirchenrat Eisenberg von seiner Reise zu den heiligen Stätten im Morgenland erzählte, zu einem wirklichen Erlebnis. An der Hand von selbst dort aufgenommenen Lichtbildern zeigte Herr Kirchenrat uns das Land und die Stätten, da unser Herr und Heiland sein Erdenleben führte und uns erlöste. — Viele haben an dem Tage sich die Osterbotschaft auf so mancherlei Weise verkünden lassen. Groß ist auch der Dank der Gemeinden für das, was ihnen gegeben wurde. 1731

Kasseler Sonntagsblatt. — Der Sonntagsfreund. 31

* Dagobertshausen. Am zweiten Ostertag fand hier ein Gemeindefest statt, das — wie alljährlich — im Zeichen der Inneren Mission stand. Am Morgen versammelten sich die drei Gemeinden des Kirchspiels zu einem gemeinsamen Gottesdienst, in dem Pfarrer Fuchslocher vom Hessischen Diakonissenhaus die Gespredigt hielt. Für den Nachmittag waren die Frauen und Jungmädchen der Gemeinden in das im vorigen Jahr neugebaute Jugendheim geladen. Nach den einleitenden Worten des Orts Pfarrers erzählte Pfarrer Fuchslocher aus der Arbeit des Hessischen Diakonissenhauses. Besonders aufmerksam und dankbar wurden dann die Worte von Schwester Lorchen, der Schwester an der Spitze des Diakonissenhauses, aufgenommen. Man konnte aus ihnen so recht den Reichtum eines Lebens im Dienste der Liebe spüren. So entstand in diesen Feierstunden vor den Zuhörerinnen ein lebendiges Bild von der Arbeit der Inneren Mission. Neben der guten Kaffeetische dürfen schließlich auch Bojauen- und Jungmädchenchor nicht unerwähnt bleiben, die das Fest wesentlich verschönern halfen.

Hersfeld übergeführt. Das Fahrrad, dessen Nummer unkenntlich gemacht worden war, ist inzwischen sichergestellt worden.

mus. Tagbl. 5.4.33
Dagobertshausen. Am letzten Sonntag abend veranstaltete der hiesige Kirchenchor eine „Abendfeier“ und trat damit zum 1. Male mit einem größeren Programm an die Öffentlichkeit. Der Kirchenchor wurde vor einem Jahr gegründet. In der kurzen Zeit seines Bestehens hat sich der Chor unter Leitung von Lehrer Ellenberger zu einer begeisterten Singgemeinschaft entwickelt, die sich an wertvollem Liedgut erbaut und es den Außenstehenden gern weitergibt. Die 1—4stimmigen Chöre, die bei der „Abendfeier“ gesungen wurden, waren aus der Zeit um 15—1600 (Schütz, Calvisius, Steier u. a.). Sie kamen mit einer Innigkeit und Geschlossenheit zum Vortrag, daß den dankbaren Zuhörern ein Ahnen von dem aufging, was unsere Väter vor 400 Jahren bewegt und ergriffen hat. Auch die Schulkinder beteiligten sich an der Feierstunde durch den Vortrag von 2stimmigen Liedern und

Gedichten, in denen der Abend besungen wurde. Dadurch war das Programm recht abwechslungsreich. Den 2. Teil des Abends füllte das mittelalterliche Legendenpiel „Christofferus“ von Otto Bruder aus. Das Spiel stellte keine geringen Anforderungen in bezug auf die Erlernung des Textes als auch auf die Darstellung des inneren Erlebens. Obwohl diese ernste Art des Spielens im Dorfe wenig bekannt war, fand es eine freudige Aufnahme. Die Einleitungs- und Schlußworte sprach Pfarrer Reuter. Er wies darauf hin, daß es dem Landbewohner gegenüber dem Städter noch vergönnt sei, den Feierabend in seiner Ruhe und in seinem Frieden zu erleben. — Möge recht viel von all dem Gehörten mit in den arbeitsreichen Alltag hinausgehen.

GEMEINDEAUSFLUG IN DIE SOWJETZONE

Gv. Sonntag-
bote 10.9.1961

Trotz der Abschnürungsmaßnahmen der sowjetzonalen Machthaber fuhren Gemeindeglieder aus dem Kirchspiel Dagobertshausen (Kirchenkreis Melsungen) mit zwei Omnibussen am Sonntag, dem 20. August, nach Erfurt und Eisenach. Obgleich es nicht zu einer größeren Begegnung mit evangelischen Christen in Thüringen kommen konnte, kehrten die 70 Dagobertshäuser, Elfershäuser und Hilgershäuser stark beeindruckt wieder heim. An Stelle des geplanten Gottesdienstbesuches in Erfurt sammelten sich dann am Abend auf dem Platz vor der Kirche in Bebra alle Teilnehmer zur kurzen Andacht. Während die Glocken zehn schlugen, hörten sie das Evangelium von dem Herrn, der Verschlussenes auf-tun, Getrenntes verbinden und Trennendes beseitigen kann. „... und unsern kranken Nachbarn auch“ wurde so zum Gebet für die Brüder und Schwestern in Mitteldeutschland, die seit dem 13. August mehr denn je auf ein Zeichen des Gedenkens, auf unseren Besuch und auf Post aus dem Westen warten.

Sieben Uhr früh. In Herleshausen werden die Pässe kontrolliert. Es ist hier sehr still geworden. Seit dem vergangenen Sonntag ist kein Fahrzeug von „drüben“ mehr herübergekommen. Darum weiß man nicht, ob in der vergangenen Nacht die befürchtete Währungsumstellung in der Zone eingetreten ist oder nicht. Wir fahren dennoch weiter. In Wartha ist es ebenso still und leer. Vereinzelte Reisende wollen auch nach Erfurt zur IGA — „Internationale Gartenbauausstellung der sozialistischen Länder“. Das ist für die meisten noch die einzige Möglichkeit, nach Mitteldeutschland zu kommen. Zu Beerdigungen naher Angehöriger wird die Einreise oft verweigert. Zur „IGA“ nicht. Die Grenzpolizisten, mit denen man ein Gespräch über die Lage und über Berlin beginnen will, sind sehr freundlich, aber äußerst vorsichtig. Sie beantworten kaum eine Frage, ohne sich versichert zu haben, wie sie gemeint sei. Es dauert eine Stunde, bis alle durchgeschleust sind und etwas Geld umgetauscht haben. Unterdessen kann man in einer Baracke in Polstersesseln Platz nehmen und die Vorschläge Ulbrichts für einen Friedensvertrag lesen. „Es gibt kein originäres Recht auf die Besetzung eines anderen Landes.“

Kinderfest in Dagobertshausen.

Unsere Kinder hatten sich schon lange auf den 14. Juli gefreut, an dem der Kindergottesdienst sein Sommerfest feiern wollte. Und die größeren Jungen waren eifrig dabei, den Pfarrgarten für den Nachmittag herzurichten. Nach einem Kindergottesdienst in der Kirche, zu dem auch die Eltern eingeladen waren, zog die ganze Schar in den Garten zum Singen und Spielen - und zog bald um ins Jugendheim, weil dicke Gewitterwolken am Himmel drohten. Mohrenköpfe und Brezeln sorgten dafür, daß man sich das Fest auch durch Gewitterregen nicht verderben lassen konnte. Und sobald die Sonne wieder zum Vorschein kam, ging das muntere Treiben im Garten weiter: Da wartete der Kasper. Nach seinen aufregenden Erlebnissen brachte Kasperl den Kindern dann noch zwei Säcke voll kleiner Überraschungen. Mit dem Lied "Weißt du, wieviel Sternlein stehen..." schloß der schöne Tag. - Und manches Kind hat noch am Abend im Bett "Kasperle" gespielt - .

Meldung Tagblatt 7.11.69

Posaunenchor macht gute Fortschritte

Wird Weihnachten zum erstenmal bei einem Gottesdienst mitwirken

Dagobertshausen (d). Weihnachten wird er zum erstenmal beim Gottesdienst mitwirken, der im Juni dieses Jahres ins Leben gerufene Posaunenchor des Kirchspiels Dagobertshausen. Achtzehn Personen ist er stark und die Posaunenbläser kommen aus allen drei Kirchspielgemeinden, also aus Dagobertshausen, Elfershausen und Hilgershausen. Der älteste von ihnen ist 41, der jüngste 10 Jahre. Allwöchentlich wird im Pfarrhaus in Dagobertshausen geübt und zwischendurch können auch die einzelnen Stimmen noch zusammenkommen. Am Mittwoch dieser Woche spielten alle Stimmen zum erstenmal zusammen und es klang schon sehr schön. Pfarrer Kuhnau ist mit dem Ergebnis der mehrmonatigen Posaunenarbeit in seinem Kirchspiel sehr zufrieden. Er selbst hat ein Instru-

ment zur Hand genommen und ist einer der 18 Posaunisten.

Um die Ausbildung der Posaunenbläser bemüht sich sehr auch die Posaunenobmännin im Kirchenkreis Melsungen, Frau Klages (Dörnhagen). Etwa alle 14 Tage findet sich Frau Klages in Dagobertshausen ein und vermittelt dem neugegründeten Posaunenchor ihre großen Kenntnisse und reichen Erfahrungen.

Die Instrumente für den Posaunenchor wurden aus Mitteln der drei Kirchengemeinden beschafft. Einzelne Mitwirkende griffen allerdings recht tief in die Tasche und kauften sich ihr Instrument selbst. Darüber hinaus sind auch noch Blasinstrumente aus anderen Gemeinden nach Dagobertshausen gegeben worden, die dort momentan nicht benötigt werden.

900 DM für „Brot für die Welt“

Dagobertshausen (d). Einen Adventsbasar führte am vergangenen Sonntag auch die Evangelische Kirchengemeinde Dagobertshausen bei einer gut besuchten Nachmittagsveranstaltung durch. Die Frauen hatten viele Stunden für Nähereien und Bastelarbeiten aufgewendet. Jetzt standen die vielen nützlichen Dinge vor der ganzen Gemeinde zum Verkauf an. Dazu gab es noch Kaffee und Kuchen und eine Jugendgruppe erfreute mit einem futuristischen Laienspiel über den Schulunterricht im Jahre 1980. Der Unterricht wird durch einen Computer gegeben, aber die Schüler sehen sich nach einem Lehrer, den sie ärgern können. Allseitige Anerkennung fand auch der Posaunenchor des Kirchspiels Dagobertshausen, der seit mehreren Monaten übt und der jetzt zum erstenmal an die Öffentlichkeit trat.

Pfarrer Kuhnau dankte allen, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt hatten, eingeschlossen darin war auch Gastwirt Baudy, der seinen Saal kostenlos für die Veranstaltung zur Verfügung stellte. Der Reinertrag, der an diesem Adventsnachmittag in Höhe von 900 DM zusammenkam, ist bestimmt für die Aktion „Brot für die Welt“.

Meldung Tagblatt vom 9.12.1969

25 Zentner Lebensmittel in drei Gemeinden gesammelt

Dagobertshausen (d). Ein befriedigendes Ergebnis hat die Spendensammlung erbracht, die in den Kirchspielgemeinden Dagobertshausen, Elfershausen und Hilgershausen für die Anstalten Hephata und für das Rehabilitationszentrum Hess. Lichtenau durchgeführt worden ist. In allen drei Gemeinden kamen rund 25 Zentner Obst, Kartoffeln, Gemüse, Getreide und Fett zusammen. Darüber hinaus wurden auch noch Barmittel gespendet. In Dagobertshausen kamen 80 DM zusammen, in Hilgershausen sogar 200 DM und in Elfershausen 100 DM.

Am 20.12.'70 / Basar „Brot f. d. Welt“ 6.12.'70



DAS EVANGELISCHE KIRCHSPIEL Dagobertshausen veranstaltete im Saal „Baudi“ einen Weihnachtsbasar, dessen Reinerlös in Höhe von 1100 DM der Aktion „Brot für die Welt“ zugeleitet wurde. Frauen und Jugendliche der Kirchengemeinde hatten diesen Basar gründlich vorbereitet und die zum Verkauf angebotenen Handarbeiten, Bastelarbeiten, Torten, Gebäck und Kaffee gespendet. Der Schützenverein gab seinen Beitrag in Gestalt eines Bierfäßchens, das zugunsten von „Brot für die Welt“ „amerikanisch“ versteigert wurde. Der junge Posaunenchor des Kirchspiels umrahmte die außerordentlich gut besuchte Wohltätigkeitsveranstaltung mit verschiedenen Darbietungen.

Gemeindetag für die Mission

Dagobertshausen (ka). Vielleicht ist es sinnbildlich zu verstehen: Nachdem seit dem 1. Pfingsttag zwei neue Glocken vom alten Wehrturm in Dagobertshausen läuten, riefen sie gleich am ersten Sonntag nach ihrer Weihe die Gemeinde zu einem „Gemeindetag für Mission“.

Der indonesische Pfarrer Tedjakusuma — wie berichtet, seit März dieses Jahres in unserer Landeskirche zur Betreuung ausländischer Christen eingesetzt — predigte im Gottesdienst. Unter anderem wies er die Gottesdienstbesucher darauf hin, daß aus Schmillinghausen in Waldeck durch den Uhrmacher Emde der entscheidende Anstoß zur Gründung einer Evangelischen Kirche auf Java kam.

Zu den Rednern auf der Missionsveranstaltung, die sich am Nachmittag dieses Tages auf dem Sportplatz in Dagobertshausen anschloß, gehörte auch Landespfarrer Wilhelm Jung vom Amt für Mission und Evangeli-



Foto: Kunau

sation. Er berichtete von seiner letzten Afrikareise und wies unter anderem auf die Schwierigkeiten hin, die sich aus den unterschiedlichen Interessen zwischen Industrie- und Entwicklungsländern ergeben.

Im Rahmen des Missionsfestes fand ein Basar statt, auf welchem Handarbeiten verkauft wurden, die von den Frauen und der Jugend der Gemeinde angefertigt worden waren. Besondere Beachtung fanden Handarbeiten aus Kamerun. Der Verkauf der gespendeten Sachen ergab einen Erlös von DM 2300,— zugunsten der Ausbildungshilfe für junge Christen

in Asien und Afrika und DM 680,— aus dem Verkauf der Handarbeiten aus Kamerun.

Ein Gitarrenchor der Evangelischen Jugend Melsungen, der im Jugendheim Dagobertshausen gerade eine Freizeit abhielt, begrüßte die Gemeinde mit seinen Liedern, aber auch eine Konfirmandengruppe aus Hilgershausen wagte mit einem Gitarrenlied einen ersten Auftritt. Posaunenbläser aus Dagobertshausen und Sipperhausen begleiteten den Gemeindegesang. Eine Kaffeetafel ergab gute Möglichkeiten zum Kennenlernen und Gespräch.

„Alle sitzen in einem Boot“

Dagobertshausen (1). „Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt“, das war das Motto, unter dem in Dagobertshausen ein Gemeindefest gefeiert wurde. Da die Elfershäuser und Hilgershäuser Bürger mit ihren Nachbarn aus Dagobertshausen „in einem Boot sitzen“, das heißt, in einem Kirchspiel zusammengefaßt sind, waren auch diese beim Fest dabei, das mit einem Taufgottesdienst am Sonntagmorgen eingeläutet wurde.

In seiner Predigt interpretierte Pfarrer Holger Wieboldt einen Liedtext, in dem die Worte „ein Schiff, das sich Gemeinde nennt“, vorkommt. Dieses Schiff sei ein Ausflugsdampfer, der bei freundlichem Wetter ruhig dahinschippere und auf dem außer einem gelegentlichen Bordfest nichts geschehe. Vielmehr sei das Schiff der Gemeinde eine

Art Segelschiff, auf dem viele, nicht nur der Kapitän, mitarbeiten müßten, damit das Schiff überhaupt vorwärts komme.

Entscheidend für den Zusammenhalt der Mannschaft sei nicht menschliche Sympathie, sondern der Geist Gottes. Und was den rechten Kurs angehe, so sollten die Mannschaft weniger laut diskutieren, sondern vielmehr stille werden und auf Gottes Wort in der Bibel und im Gebet lauschen. Mit zwei kleinen Täuflingen wurden im Anschluß an die Predigt zwei „Leichtmatrosen“ an Bord des Gemeindegotteschiffes genommen. Zur Ausgestaltung des Gottesdienstes trug der Kirchspielchor unter Leitung von Kurt-Joachim Friedel sowie eine Konfirmandengruppe bei, die gemeinsam mit Pfarrer Wieboldt neuere geistliche Lieder sang.

Mit Kaffee und Kuchen, den die Dagobertshäuser Frauen selbst gebacken hatten, wurden die Gäste des Gemeindefestes im Anschluß an den Gottesdienst bewirtet. Auch ein kleiner Basar, der überwiegend mit selbstgenähten und gebastelten hübschen Kleinigkeiten der Dagobertshäuser bestückt war, stieß auf reges Interesse.

Während sich die Kinder und Jugendlichen den Nachmittag mit Spielen vertrieben, saßen die älteren Gemeindeglieder bei zwanglosen Gesprächen zusammen. Nach einem Würstchengrillen wurde das Gemeindefest am Abend beendet. Als erfreuliche Bilanz des Tages kam ein Reinerlös von 900 DM zusammen, die jetzt für die Lautsprechanlage in der großen Kirche von Dagobertshausen verwendet werden sollen.

Dagobertshausen. Unter dem Motto „Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt“ feierten die Gemeinden des Kirchspiels Dagobertshausen ihr diesjähriges Sommerfest. Begonnen

hatte der gemeinsame Nachmittag mit einem Taufgottesdienst in der alten Dagobertshäuser Wehrkirche. In seiner Predigt wies Pfarrer Holger Wieboldt darauf hin, daß „das Schiff, das sich Gemeinde nennt“, wie es in einem Lied heißt, kein Ausflugsdampfer sei, der bei freundlichem Wetter ruhig vor sich hinschippere und auf dem außer einer gelegentlichen Bordfete nichts geschehe; vielmehr sei es eine Art Segelschiff, auf dem viele, nicht nur der Kapitän, mitarbeiten müßten, damit das Schiff überhaupt vorwärts komme. Entscheidend für den Zusammenhalt der Mannschaft sei nicht menschliche Sympathie, sondern der Geist Gottes. Mit zwei Täuflingen wurden dann zwei „Leichtmatrosen“ an Bord genommen.

Zur Feierlichkeit des Gottesdienstes trugen auch der Kirchspielchor unter Chorleiter Kurt-Joachim Friedel sowie eine Konfirmandengruppe, die gemeinsam mit dem Pfarrer neuere geistliche Lieder sang, bei.

Im Anschluß an den Gottesdienst gab es Kaffee und schmackhaften Kuchen, den die Dagobertshäuser Frauen gebacken hatten. Auch ein kleiner Basar war aufgebaut worden, überwiegend mit selbstgenähten und gebastelten Gegenständen. Spiele der Kinder und Jugendlichen auf der einen, zwanglose Gespräche der Erwachsenen auf der anderen Seite ließen den Nachmittag rasch vergehen.

Mit dem Grillen von 150 Bratwürsten, die allesamt ihre Abnehmer fanden, endete das Kirchenfest. Der Reinerlös von über 900 Mark kommt der neuen Beschallungsanlage in der großen Kirche von Dagobertshausen zugute.

KS 20.9. '85

Zwei Orchester im Konzert

Dagobertshausen (hro). Ein besonderer Leckerbissen für Musikfreunde wird am Mittwoch, dem 9. Oktober, in der Kirche von Dagobertshausen geboten. Zum zweiten Mal gastieren das Blockflötenorchester aus Berlin-Neukölln und das Zupforchester aus Berlin-Tegel im Malsfelder Ortsteil. Gastfreundschaft, musikalische Aufgeschlossenheit der Gemeinde und die hervorragende Akustik der Kirche, sind die Gründe für den neuerlichen Besuch.

Geboten werden diesmal Kompositionen von Joseph Haydn, Ludwig van Beethoven, Piccini und Giordani – zwei Zeitgenossen Haydns – sowie Kompositionen aus der Gegenwart. Das Konzert unter der Lei-

tung von Michael Kubik beginnt um 20 Uhr in der Wehrkirche, die aus diesem Anlaß angestrahlt sein wird. Der Eintritt ist frei.

Beim Blockflötenorchester hat man Gelegenheit, die verschiedenen Instrumentarten (Sopranino, Sopran, Alt, Tenor, Baß und Groß-Baß) im Zusammenspiel zu erleben. Das Orchester spielt nur Stücke, die für diese Besetzung bearbeitet worden sind.

Ein Zeichen für das rege Interesse an der Zupfmusik ist die Tatsache, daß die Zahl der Orchester in jüngster Zeit stark zugenommen hat. Die Tegeler Formation besteht aus Mandolinen, Mandolas, Gitarre und einem Kontrabaß.

KS 20. 10. '85

Konzert in Dagobertshausen

Dagobertshausen. Das Blockflötenorchester aus Berlin-Neukölln und das Zupforchester aus Berlin-Tegel gastierten nun schon zum zweiten Mal in Dagobertshausen. Das hat seinen Grund in der Gastfreundschaft und musikalischen Aufgeschlossenheit der Gemeinde sowie der hervorragenden Akustik der Kirche. Beide Orchester können auf eine vieljährige erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken.

Das Blockflötenorchester besteht aus folgenden Blockflöten: Sopranino, Sopran, Alt, Tenor, Baß und Groß-Baß. Hier kann man den Zusammenklang aller Blockflöten, von der kleinsten bis zur größten, bewundern. Wenn wir von der Blockflöte als dem meistgespielten Instrument in unserem Lande reden, meinen wir in der Regel die Sopran- oder die Altblockflöte. Die anderen im Orchester verwendeten Blockflöten sind im Aussehen wie im Klang weitgehend unbekannt. Das Blockflötenorchester spielt nicht nur Stücke, die für diese Besetzung bearbeitet wurden. Zeitgenössische Komponisten haben sich dazu anregen lassen, speziell für dieses Orchester zu komponieren. Daher verfügt das Blockflötenorchester auch über eine ansehnliche Zahl von Originalkompositionen.

liner Musikanten in Dagobertshausen

inzigartiges Zusammenspiel

Dagobertshausen. Einzig in der Art darf man das Zusammenspiel des Blockflötenorchesters Neukölln und des Tegeler Zupforchesters (Berlin) nennen. Solche Instrumental-Komposition gibt es nach Wissen des Komponisten Michael Kubik, nicht noch einmal. Man darf sich die Dagobertshäuser rühmen, etwas Einmaliges in ihrer Kirche beherbergt zu haben. Schon zum zweiten Mal waren die Berliner Musikanten bei ihnen; vermittelt durch persönliche Beziehungen, die sie in der alten Wehrkirche übrigens eine hervorragende Akustik hat, ein Konzert gegeben. Umso mehr durfte man die Mitglieder des Orchesters bewundern. Man merkte ja nicht einfach nur Alter und Erfahrung, sondern die Präzision des Zusammenspiels bewundern. Man merkte ja nicht einfach nur Alter und Erfahrung, sondern die Präzision des Zusammenspiels bewundern. Man merkte ja nicht einfach nur Alter und Erfahrung, sondern die Präzision des Zusammenspiels bewundern.

Man merkte ja nicht einfach nur Alter und Erfahrung, sondern die Präzision des Zusammenspiels bewundern. Man merkte ja nicht einfach nur Alter und Erfahrung, sondern die Präzision des Zusammenspiels bewundern. Man merkte ja nicht einfach nur Alter und Erfahrung, sondern die Präzision des Zusammenspiels bewundern.

wenn man nicht einen lebenden Komponisten bittet, etwas für ein solches Ensemble zu schreiben. Das tat Waldram Hoffeder, Organist in Nürnberg, mit seinen Fünf Miniaturen für Zupforchester, in einer gemäßigten modernen Sprache, die dennoch sehr harmonisch sehr farbig war und einige Anforderungen an das solistische Können der Musiker stellte. Original waren auch die Vier Tänze von Konrad Wölki, in der Tradition deutscher Spielmusiken stehend.

Alte Instrumente

Gitarren und Mandolinen sind ja sehr alte Instrumente, sie haben ihre Vorfahren zum Teil im arabischen, im mittelmeerischen Raum. Man verbindet ihren Klang heute noch mit der Vorstellung von Renaissancemusik oder aber mit Volksmusik. Deshalb waren die höfischen Tanzsätze aus der Zeit um 1600 und die Zugaben mit jugoslawischer Volksmusik mit dem Instrumentarium dieses Orchesters originell und zugleich mit dem Anspruch auf Originalität

besetzt.

Daß es darüber hinaus sehr reizvoll sein kann, ein klassisches Orchester zu imitieren, mit den Mandolinen anstelle der Geigen, den Gitarren als Cello, alle Mitglieder der Flötenfamilie von der Piccoloflöte bis zur Baßflöte als Ersatz für Holz und Blechbläser, auch das wurde durch das farbige, fein differenzierte Spiel und vor allem durch das virtuose Können aller Beteiligten gerechtfertigt. Wenn ein Divertimento von Haydn noch ein wenig langatmig erschien, so wurden die Bearbeitungen von den 4 Deutschen Tänzen von Beethoven, eines Konzertes und einer Ouvertüre der 18. Jahrhundert-Meister Giordani und Piccini lebendig und klangvoll geboten, daß man seine helle Freude haben konnte.

Etwas Besonderes waren die handwerklich gut gearbeiteten und fantasievoll erdachten Spielstücke für Zwei Flöten von Kurt-Joachim Friedel – der Komponist wohnt als ehemaliger Berliner in Eilershausen.

Gerlinde Hoffmann

„Christ sein, was bedeutet das?“ lautet die Frage

Elfershausen (hro). Was es bedeutet, heutzutage Christ zu sein, darüber werden sich die Teilnehmer einer Gemeindewoche im Kirchspiel Dagobertshausen Gedanken machen. Für die Tage vom 7. bis 11. März sind verschiedene Themen vorbereitet worden, die mit Referaten eingeleitet werden.

„Einander annehmen, wie wir

sind - einander annehmen, wie Christus uns angenommen hat“, lautet der Leitsatz für das erste Treffen am Montag. Vertieft wird das Thema von Heinz W. Schmidt (Eschwege). Alle Veranstaltungen beginnen um 20 Uhr im DGH von Elfershausen.

In dem Gespräch am Dienstagabend geht es um die Feier des Gottesdienstes, wozu Dekan

Traugott Linz (Melsungen) einen Vortrag halten wird. Die provokative Frage „Glauben - was hat man davon?“ stellt am Mittwoch Hermann Keiper (Bad Sooden-Allendorf), und einen Tag darauf ist Fritz Sinning (Spangenberg) „Unsere Volkskirche und die Gemeinschaft in der kleinen Gruppe“ zu hören. Abschließend setzt sich Pfarrer

Holger Wieboldt (Dagobertshausen) mit der Autorität der Bibel im Widerstreit der Meinungen auseinander.

Die Einladung zu der Gemeindewoche richtet sich an alle Gemeindeglieder des Kirchspiels Dagobertshausen. Wer keine Fahrgelegenheit hat, kann sich an die Kirchenvorstände oder das Pfarramt wenden.

Kasseler Sonntagsblatt

3. April 1988 - Seite 15

Gemeindewoche im Kirchspiel Dagobertshausen

Dagobertshausen. (hw) Als „vollen Erfolg“ wertete Pfarrer Holger Wieboldt, Dagobertshausen, die Gemeindewoche in seinem Kirchspiel, „so weit man bei einer kirchlichen Veranstaltung von Erfolg sprechen darf. Man kann auch sagen: es waren fünf fruchtbare Abende, die den zahlreichen Gemeindegliedern zur geistlichen Orientierung und Erbauung gedient haben“.

Maßgeblichen Anteil am Gelingen der Woche, die unter dem Oberthema „Christsein, was bedeutet das?“ stand, hatten die Referenten, die zu verschiedenen Themen der persönlichen Glaubens- und Gemeindepraxis sprachen.

Eröffnet hatte die Gemeindewoche Heinz W. Schmidt aus Eschwege, der zu dem Thema „Einander annehmen, wie Christus uns angenommen hat“ sprach. In seinem Vortrag wies er darauf hin, daß die Menschen es Christus gleich tun sollten. „Man muß sich schon bemühen“, meinte Schmidt, „Erfolg im Umgang miteinander bekommt man nur, wenn man sich bemüht. Gottes Wort will uns dabei helfen.“

Am zweiten und vierten Abend sprach Fritz Sinning, Elbersdorf, Beauftragter für Gemeindeaufbau im Sprengel Hersfeld, einer der Mitveranstalter dieser Gemeindewoche. Er ging zunächst auf das Thema „Unsere

Volkskirche und die Gemeinschaft in der kleinen Gruppe“ ein.

Sinning sprach die geringen Besucherzahlen in den volksskirchlichen Sonntagsgottesdiensten an und betonte, daß Gemeinde da sei, wo auch Gemeinschaft bestehe. Vielfach komme aber gerade die im „normalen“ Gottesdienst zu kurz. Deshalb sei die kleine Gruppe so wichtig: der Bibel- und Gesprächskreis, der Besuchsdienst, der Hauskreis. Hier könne der Pfarrer hinzukommen, aber die Verantwortung sollten die Gemeindeglieder tragen.

Sinnings zweites Thema lautete: „Hat beten einen Sinn?“. Das Gebet ist unsere Lebenschance, so Sinning. Gott erhöhe Gebete, aber er sei kein Lückenbüßer, der uns in Notlagen einfach so zur Verfügung steht. Die rechte Gebethaltung sei, so der Referent, durch Vertrauen und Demut gekennzeichnet. Beten, warten, hören und gehorchen sei der Weg eines jeden Beters.

Über „Glauben - was hat man davon?“ sprach Hermann Keiper aus Bad Sooden-Allendorf, wie die anderen Referenten, ist auch er theologischer Laie. Glaube, so Keiper, überwinde alle Hemmungen, gebe nicht auf, sei demütig und erwartungsvoll und erfahre Gottes Eingriffe. Wenn man sich auf Gott einlasse, würden die Menschen auch ihre Erfahrungen mit ihm machen.

Den die Gemeindewoche abschließenden Vortrag hielt Dekan Traugott Linz, Melsungen. Er sprach über den Gottesdienst und stellte dabei heraus, daß Gottesdienst ja meine: Gott dient der Gemeinde und als Folge davon dient die Gemeinde Gott. Der Gottesdienst geschehe in der Verkündigung durch Wort und Sakrament: „Er stärkt uns, tröstet uns, maßregelt uns“ worauf die Gemeinde antwortet mit singen, beten, danken und loben.

Der Gottesdienst gehe aber außerhalb des Kirchenraumes weiter, nach dem biblischen Zeugnis sei das ganze Leben des Christen Gottesdienst.

War die Aussprache nach den Vorabend-Vorträgen eher zurückhaltend, so beteiligten sich beim Thema Gottesdienst recht viele Gemeindeglieder, was zum einen sicher an der erzählenden Vortragsweise des Dekans gelegen hat, zum anderen aber auch daran, daß zum Gottesdienst, „der kirchlichen Veranstaltung schlechthin“, (fast) jeder etwas zu sagen hat.

Die pro Abend durchschnittlich 40/50 Besucher der Gemeindewoche spendeten über 300 Mark, die nach Abzug aller Unkosten für gemeindliche Zwecke bestimmt sind.

Fazit im Dorfgemeinschaftshaus Elfershausen, wo die einzelnen Abende stattfanden: „So eine Woche wollen wir wieder haben.“ Vorgesehen ist dafür der Februar/März des nächsten Jahres.

HWA, 26.11.86
In Elfershausen

Geistliche Abendmusik

Elfershausen (hro). Mit Werken von Friedrich Zipp, Hans Friedrich Michaelsen und Philipp Telemann soll eine Geistliche Abendmusik bestritten werden.

Zu dieser hat die Kirchengemeinde Elfershausen am Samstag, dem 29. November, um 19 Uhr in die Kirche des Dorfes eingeladen.

Mitwirkende

Mitwirkende sind Pfarrer Holger Wieboldt, die Bezirkskantorin Gisela Bechler sowie Anja Eckert (Blockflöte), **Cornelia Eckert** (Orgel) und der Chor der Orte Dagobertshausen, Elfershausen und Hilgershausen unter Leitung von K.-F. Friedel.

Konzert der Ural-Kosaken in Dagobertshausen

Beeindruckende Schlichtheit

Dagobertshausen (smx). Begeisterte Aufnahme fand das Konzert der Ural-Kosaken in der Kirche von Dagobertshausen. Etwa 200 Besucher waren von den fünf Musikern und ihrer russisch-orthodoxen Kirchenmusik begeistert.

Im ersten Teil trug das Ensemble geistliche Gesänge vor, die der orthodoxen Liturgie entnommen waren: Gesangstücke, die durch die enorme Klangfülle und die schier unerschöpfliche Modulationsfähigkeit des kleinen Chores das Publikum von Anfang an in seinen Bann zogen. Bereits die Bitt-Ektenie aus der Liturgie des russischen Kir-

chenlehrers Johannes Chyostomos (345 bis 407 n. Chr.) zeigte vor allem die dynamische Leistungsfähigkeit dieser Gruppe.

Mit knappen Kommentaren führte der musikalische Leiter der Ural-Kosaken, Stanislaus Stojek, durch das klug zusammengestellte und abwechslungsreiche Programm. Wie beeindruckend die Schlichtheit und Tiefe der Gesänge auf die Hörer wirkte, zeigte der immer wieder aufrichtig gependete Applaus in der voll besetzten Dorfkirche.

Der zweite Teil des Konzertes war von solistischen Darbietun-

gen bestimmt. Als Balalaikaspieler trat der „Kamerad Sergey“ auf und demonstrierte mit seinem typisch russischen Instrument meisterhaft deren Klangmöglichkeiten. Neben Solostücken begleitete er auch die Gesangssolisten, von denen jeder ein Stück aus seinem Volksrepertoire zum Besten gab. Die fünf Sänger boten mit den „Abendglocken“, der „Legende von den zwölf Räubern“, Stenka Rasin“ und anderen Liedern auch weltliche Musik. Mit dem Chorsatz „Ich bete an die Macht der Liebe, die sich in Jesu offenbart“ endete ein beeindruckendes Konzert.

Gemeindewoche #17
17.2.

Fragen des Glaubens

Dagobertshausen (1). Antworten auf zentrale Fragen des christlichen Glaubens soll die Gemeindewoche des Kirchspiels Dagobertshausen bringen, die von heute bis Freitag vier Abendvorträgen anbietet. „Was gibt der Bibel ihre Autorität?“ diese Frage will Pfarrer Ernst Schmidt aus Kassel heute abend ab 19.30 Uhr in der Wehrkirche beantworten. „Wie

Anzeige

Ihr Friseur A. Reis
 Melsungen, Pflieffrain 19, ☎ 0 56 61 / 5 06 10
 N.-Brunslar, ☎ 0 56 62 / 41 63
 Gensungen, ☎ 0 56 62 / 38 00

kann ich Gott erkennen und finden?“ heißt das Thema eines Vortrages von Pfarrer Erich Wiegand aus Spangenberg, morgen zur gleichen Zeit.

Kirchenchor dabei

Für Donnerstag und Freitag sind neben den geistlichen Vorträgen Auftritte des Kirchenchores geplant. Auch diese beiden Abendveranstaltungen beginnen jeweils um 19.30 Uhr in der Wehrkirche. Der Frage: „Hat der Tod das letzte Wort?“ geht Pfarrer Heinzmann aus Bischhausen am Donnerstagabend nach. Zum „Leid in der Gemeinde - in der Welt“ spricht Seminarleiter Friedbert Ness aus Großalmerode am Freitagabend.

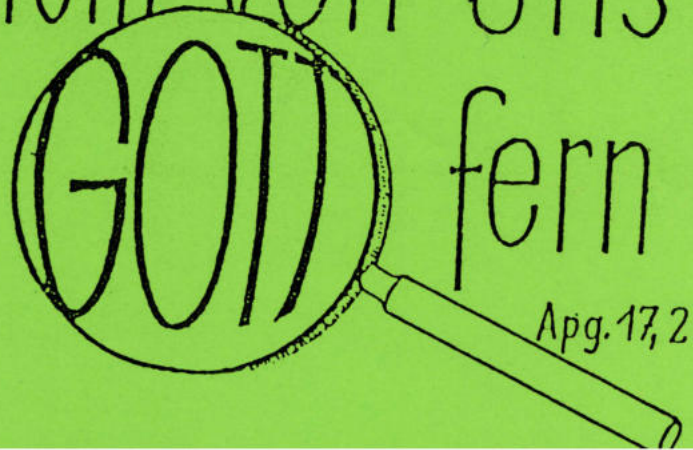
Der Eintritt zu den vier Vortragsabenden ist frei, allerdings wird eine Kollekte erbeten.

EINLADUNG ZUR GEMEINDEWOCHE

Keinem von uns
ist **GOTT** fern

Losung '89

Apg. 17, 27



Vorstände komplett

Dagobertshausen (gmu). Die neuen Kirchenvorsteher des evangelischen Kirchspiels Dagobertshausen sind in ihr Amt eingeführt worden: Helma Eckhardt, Elfriede Jungermann, Helmut Kellner und Heinz Wacker (Gewählte) sowie Manfred Schwarz (Berufener).

In Elfershausen wurden von Pfarrer Holger Wieboldt verpflichtet: Ingeborg Bernhardt, Karl Harbusch, Margret Imming und Wilfried Schmidt sowie als Berufene Brigitte van der Steen und Karin Reichmann. Damit gibt es erstmals im Kirchspiel ein „Übergewicht“ von Frauen in einem Kirchenvorstand.

In Hilgershausen werden die Angelegenheiten der Kirchengemeinde in den nächsten sechs Jahren vertreten von Lieselotte Fenner, Erhard Fischer, Friedrich Tägtmeyer und Walter Schröder sowie Annemarie Schmidt und Helmut Wiederhold. Insgesamt wurde somit die Frauenquote in allen Orten des Kirchspiels verdoppelt.

Ausgeschieden

In allen drei Gemeinden schieden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus, die teilweise schon Jahrzehnte im Kirchenvorstand gewirkt hatten. So Hans Ackermann (Dagobertshausen) und Friedrich Beinhauer (Elfershausen), die 30 Jahre dabei waren und nicht zuletzt Heinz Fischer, der in Hilgershausen 33 Jahre lang Kirchenvorstandsarbeit leistete. Außerdem schieden Herbert und Manfred Berger (Dagobertshausen), Elli Iber und Heinrich Wagener (Elfershausen) sowie

Heinrich Schmidt (Hilgershausen) aus. Ihnen dankte Pfarrer Wieboldt und bescheinigte, daß sie mit ihrem Engagement ein Stück Kirchengeschichte geschrieben hätten.

Den neuen Kirchenvorstehern gab Wieboldt auf, ihre Möglichkeiten tatkräftig in die Arbeit einzubringen. Das Amt sei kein herrschendes, sondern ein dienendes Amt.

Pfarrer bleibt

Ein Wort in eigener Sache richtete der Pfarrer an die Gemeinde, aus der gelegentlich vermutet worden sei, er verlasse die Gemeinde: „Der Lotse wird bleiben, um mit der neuen Mannschaft das Schiff, das sich Gemeinde nennt, durch die rauen Gewässer zu steuern, in dies es mit Sicherheit hineinkommenn wird“.

Mitsprache

Übrigens sollen künftig auch die Nachrücker - wenn auch ohne Stimmrecht - mitreden dürfen in den Sitzungen der Kirchenvorstände. Nach der Sommerpause sollen die verabschiedeten Kirchenvorsteher zu Ehrenmitgliedern ernannt werden, auch an die Berufung von Kirchenältesten ist gedacht.

In jedem der drei feierlichen Gottesdienste wirkte der Kirchspielchor unter Leitung des Kirchenmusikers Kurt-Joachim Friedel mit. Am gestrigen Sonntag wurde als letzter berufener Kirchenvorsteher Karl-Heinz Ludolph in der Dagobertshäuser Kirche in sein Amt eingeführt.

Gemeindefeier beginnt heute abend

Hilgershausen (nh). Zu einer Gemeindefeier lädt das evangelische Kirchspiel Dagobertshausen von heute bis Freitag jeden Abend um 19.30 Uhr in die Kirche von Hilgershausen ein. Um die Rolle der Frau in der Gemeinde spricht heute Pfarrerin Dr. Christine Friebe-Baron aus Quentel. Dekan Rudolf Schulze spricht morgen über die Feiertagsheiligung.

Um den Beitrag, den die Kirche zur gewaltfreien Umgestaltung in der DDR geleistet hat, berichtet Pfarrer Steinhäuser, Eisenach, am Mittwoch und über Rumänien im Umbruch informiert Pfarrer Stefan Ander (Grebendorf) einen Tag später mit einem Dia-Vortrag. „Christ werden - Christ bleiben“ heißt es am Freitag bei Pfarrer Peter Hertzberg (Hofgeismar).

Im Kirchspiel Dagobertshausen

28.2.'90

Pfarrer aus der DDR zu Gast

Dagobertshausen (gmu). Pfarrer Volker von Reinersdorf aus Hohenseeden bei Magdeburg/DDR hält sich bis zum 1. März auf Einladung der Kirchenvorstände im Kirchspiel Dagobertshausen auf.

Heute findet ab 19.30 Uhr ein

Gemeindeabend in der Kirche statt, bei dem der Pfarrer über die Rolle seiner Kirche beim Umbruch in der DDR, über die aktuelle Lage sowie über Perspektiven in Kirche und Gesellschaft im Hinblick auf ein vereintes Deutschland spricht.

Superintendent aus Burg/DDR in Dagobertshausen zu Gast

10.3.'90

„Durch Ihre Unterstützung haben wir's ausgehalten“

Dagobertshausen (fix). Seit 32 Jahren ist Volker von Reinersdorf Pfarrer in dem 1200 Gemeindeglieder zählenden Kirchspiel Hohenseeden bei Magdeburg/DDR. Und obwohl er schon einige Jahre auch das Amt des Superintendenten (Dekan) im Kirchenkreis Burg innehat, ist er doch, wie er selbst sagt, „mit Leib und Seele Dorfpfarrer“ geblieben.

Dank gesagt

Jetzt war er zu Gast bei einem Gemeindeabend im Kirchspiel Dagobertshausen und schilderte aus seiner Sicht die Situation der Kirche in der DDR, wobei er den Gemeindegliedern für ihre Besuche und Pakete während der vergangenen Jahre besonderen Dank aussprach: „Durch Ihre Unterstützung haben wir's ausgehalten.“

Seinen Wirkungsbereich stellte der gebürtige Erfurter und Vater dreier erwachsener Kinder Pfarrer Holger Wiebold und den etwa 50 Dagobertshäusern, Elfershäusern und Hilgershäusern anhand von Lichtbildern und erläuternden Kommentaren vor. So erfuhren die Zuhörer, daß ein Heimwerker das Kirchendach nach Feierabend und ohne Gerüst neu gedeckt habe - aus dem Spendengeld einer 90jährigen. Auch die Kirchenrestaurierung hätten Handwerker gegen Westmark in ihrer freien Zeit verrichtet, und für Küster und Organisten sei kein Geld vorhanden.

Obwohl für die Wiederherichtung der Kirche auch viel ehrenamtliche Helfer beigetragen hätten, sei der normale Gottesdienstbesuch eher mäßig. In manchen Kirchen der DDR saßen sonntags oft nur eine Handvoll Leute.

Allerdings gehöre lediglich ein Drittel der DDR-Bevölkerung einer Religion an, hingegen es durchschnittlich in einem 500-Seelen-Dorf bis zu 21 Stasi-Spitzel gegeben habe.

Auch auf die Zukunft bezogen will sich Pfarrer Reinersdorf nicht zu allzu optimistischen Höhenflügen hinreißen lassen. Kirche, so meinte er, müsse bescheiden bleiben und auf Macht verzichten. Er plädierte für eine „Kirche der kleinen Leute“, die ohne zuviel politische Aktivitäten der Pfarrer mehr Antworten geben könne, als das heute zuweilen der Fall sei.

Vor dem Ruin

Der Superintendent mit dem Monatsgehalt von 676 Mark Ost kommentierte die jetzige Zahl von neun Pfarrern für 29 Gemeinden in seinem Kirchen-

kreis und den Verlust dreier hauptamtlicher Mitarbeiter durch Abwanderung in den Westen knapp und kompromißlos: „Wir stehen vor dem Ruin.“

In der Gesellschaft sehe es nicht besser aus. Da kaum einer Bürgermeister werden wolle, habe man sogar ihm, dem Pfarrer, das Amt schon angetragen. Da oft die „fähigen Köpfe“ fehlten, müsse die Kirche, die als einzige schon Demokratieerfahrung gesammelt habe, in dieser Übergangszeit trotz allem politisch mitmischen. Und so sitzt auch Volker von Reinersdorf in seinem Dorf wie im Kreis mit am „Runden Tisch“.

In den kommenden fünf Jahren bis zu seinem Ruhestand will er sich dafür einsetzen, daß westliche kirchliche Strukturen nicht einfach übernommen werden, damit es zu einem für beide Seiten sinnvollen und hilfreichen Miteinander komme.

Superintendent aus der DDR zu Gast in Dagobertshausen

Dagobertshausen. 32 Jahre ist Volker von Reinersdorf schon Pfarrer in dem vier Gemeinden zählenden Kirchspiel Hohenseeden bei Magdeburg (1200 Gemeindeglieder) und seit einigen Jahren nun auch Superintendent (Dekan) im Kirchenkreis Burg. Aber den Superintendenten versteckt er gerne, ist er doch, wie er selber sagt, „mit Leib und Seele Dorfpfarrer“. So jedenfalls hat er es berichtet bei einem Gemeindeabend im Kirchspiel Dagobertshausen. Allen Schilderungen voran aber dankte er den Westdeutschen: „Durch Ihre Unterstützung haben wir es ausgehalten.“ Besonderen Dank sagte er denen im Kirchspiel Dagobertshausen, die durch Besuche und Pakete in den letzten Jahren die Christen drüben begleitet hätten.

Bescheiden und zurückhaltend

So bescheiden und zurückhaltend wie er mit seinem Titel ist, hat er auch von seinen Gemeinden und seinem Kirchenkreis erzählt. Vier Generationen habe der in Erfurt gebürtige Vater dreier erwachsener Kinder nunmehr auf ihrem Lebensweg be-

gleitet, zusammen mit seiner Frau, einer ehemaligen Genossenschaftsbäuerin. Mit Lichtbildern und erläuternden Kommentaren stellte er den fast fünfzig Dagobertshäuser, Elfershäuser und Hilgershäuser Gemeindegliedern, die sich trotz Regen und Sturm auf den Weg gemacht hatten, seinen Wirkungsbereich vor.

Besonders beeindruckend seine Schilderungen aus dem Bausektor. So habe ein Handwerker das Kirchendach nach Feierabend ohne Gerüst neu gedeckt – aus dem Spendengeld einer 90jährigen. Die Kirchenrestaurierung hätten Handwerker ebenfalls nach Feierabend (an Samstagen und sogar sonntags) verrichtet, gegen Westmark. Für Küster, Katecheten und Organisten sei kein Geld da. Beim Gemeindefest würde man nicht auf Leute warten, sondern sie abholen. Manchmal seien fünfzig Autos im Konvoi unterwegs ins Blaue.

Feiern können die Hohenseedener Christen auch. Kircheneinweihung zum Beispiel, zu deren Restaurierung viele ehrenamtlich beigetragen haben. Aber der normale Gottesdienstbesuch sei eher mäßig. In manchen Kirchen säßen sonntags oft nur drei, vier Leute. Auf die ganze DDR bezo-

gen gäbe es ja auch nur ein Drittel Christen, dagegen in einem 500-Personen-Dorf bis zu 21 Stasi-Spitzel.

Seine Erfolgserwartungen hören sich wie so vieles, was er sagt, sehr bescheiden an. Von Reinersdorf erzählt davon, Traditionen erhalten zu wollen. Kirche meint er, müsse bescheiden sein und auf Macht verzich-

Keine hohen Erwartungen

ten. Daß Pfarrer überall in Parteien aktiv seien, sei nicht gut, denn Pfarrer würden manchmal an Realitätsverlust leiden, was die Machbarkeit der Dinge angehe. Eine Kirche, die auf Einfluß verzichte, sei dagegen eine Kirche, die Antworten habe. So einer „Kirche der Kleinen Leute“ würde „die Verheißung gelten“.

Wenn er spricht, kommt Nähe rüber. Die Christen aus dem Kirchspiel Dagobertshausen haken ein, fragen dazwischen. Es ist ein ausgesprochen lebendiger Gemeindeabend, auch durch die Mitwirkung des Kirchenchores. Auch als der Superintendent, Monatsgehalt 676 Mark/Ost, von seinem Kirchenkreis spricht. 29 Gemeinden gebe es hier mit neun Pfarrern. Drei hauptamtliche Mitarbeiter seien in den Westen abgewandert.

Von Reinersdorfs knapper Kommentar: „Wir stehen vor dem Ruin.“

Aber auch gesellschaftlich sehe es momentan mau aus: „Im Augenblick haben wir das Chaos.“ Kaum einer wolle Bürgermeister werden, weshalb man ihm, dem Pfarrer, das Amt schon angetragen habe. Die Leute hätten keine Lust mehr zu arbeiten.

Fast alle sind Opfer und Täter

Zur Frage der Schuld an der jetzigen Situation sagt er: „Die Mehrzahl von uns sind Opfer und Täter. Wir alle haben an diesem System Mitschuld.“ Da die „fähigen Köpfe“ fehlten, müßten die Kirchenleute doch ran, die fast als einzige schon Demokratieerfahrung gesammelt und praktiziert hätten. So sitzt auch Volker von Reinersdorf in seinem Dorf im Kreis am „Runden Tisch“. Fünf Jahre bleiben ihm noch bis zum Ruhestand. Bis dahin will er sein Möglichstes tun. Dazu wird auch gehören, sich dafür einzusetzen, daß westliche kirchliche Strukturen nicht einfach übernommen werden.

Nach einem Besuch mit Gastgeber Pfarrer Holger Wieboldt in der Schule jedenfalls meinte er: „Ich bin froh, daß wir die freiwillige Teilnahme an der Christenlehre haben, in kirchlichen Räumen, mit kleinen Gruppen, bei Kaffee und Kuchen und nicht jede Woche wieder gegen Desinteresse und Undiszipliniertheit angehen müssen.“ *Holger Wieboldt*

Gemeindewoche im Kirchspiel Dagobertshausen

Dagobertshausen (hw). Interessante Themen, kundige und sprachfähige Referenten, dazu Gemeindeglieder, die nach den jeweiligen Vorträgen noch die Möglichkeit der Aussprache nutzten, so läßt sich knapp die Gemeindewoche charakterisieren, die über fünf Abende in der Hilgershäuser Kirche stattfand.

In ihrem Vortrag über die Rolle der Frau in der Gemeinde hob Pfarrerin Dr. Christine Friebe-Baron, Quentel, hervor, wie wichtig Frauen in der Kirche seien. Ohne sie würde das gemeindliche Leben zusammenbrechen. Frauen hätten in den Gemeinden auch die Aufgabe, sich um Randgruppen zu kümmern: um Alkoholiker, Hinterbliebene, Wunderliche, Kinder, Neuzugezogene und viele andere mehr. In jedem Fall müßten Frauen ihre Begabung entdecken: „Ich möchte Ihnen einfach Mut machen. Ihr Leben wird bunter und auch ein bißchen spannender“, meinte die Pfarrerin.

Feiertagsheiligung

Rudolf Schulze, der Dekan des Kirchenkreises Melsungen, stellte in seinem Vortrag über die Feiertagsheiligung heraus, daß es natürliche Lebensrhythmen gebe, die tiefe Sehnsucht nach Ruhe und Geborgenheit

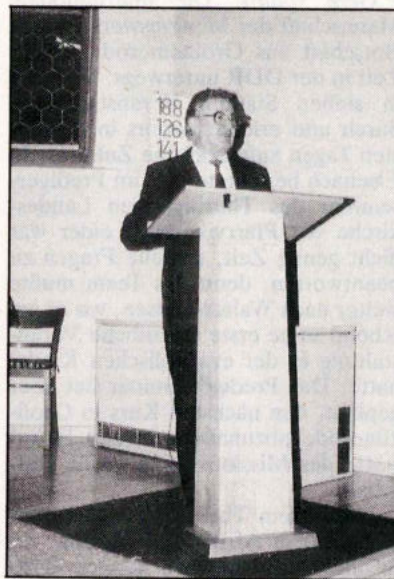
sowie eine religiöse Sehnsucht nach Gott. Entgegen diesen natürlichen Rhythmen lebten wir heute oft in Zeiträumen, die der Natur abgetrotzt seien, wobei die Frage sei, ob dies ohne Schaden verkraftet werden könne. Der Sonntag sei historisch ein Tag der Freiheit, an dem keine anderen Totalitätsansprüche gelten würden. Außerdem sei der Sonntag wichtig als Ruhetag, an dem man sich vergewissern könne, daß Gott der Herr des Lebens sei. Mit der Sonntagsfrage stehe auf dem Spiel, „ob wir selbst das Klima in unserer Gesellschaft heillos“ werden ließen.

Aus Eisenach, Thüringen, war der Referent am Mittwoch angereist. Pfarrer Steinhäuser meinte, immer noch ergriffen von den Vorgängen der jüngsten deutsch-deutschen Ver-

Hilfe für Rumänien

gangenheit: „Jetzt ist für uns erst der Krieg zu Ende.“ Zur politischen Zukunft in der DDR sagte er voraus, daß sich die Stillen durchsetzen würden, nicht die Schreihäse.

Pfarrer Stefan Ander, Grebendorf, berichtete einen Abend später mit Lichtbildern über Hilfstransporte, die der gebürtige Siebenbürger und Spätaussiedler nach dem Umsturz Ceausescu mit dem Missionswerk Frohe



Fritz Sinnig vom Amt für Gemeindeaufbau, der die Gemeindewoche mit vorbereitet und die einzelnen Abende mitgeleitet hat. (Foto: H. Wieboldt)

Botschaft, Großalmerode, durchgeführt habe. In einem sehr beeindruckenden Lichtbildervortrag berichtete Ander, der früher selbst einmal Vikar in Temesvar gewesen ist – dort, wo der Volksaufstand gegen den Diktator begonnen hatte – über das Le-

ben der Christen und Kirchen in Rumänien.

Zum Abschluß der Gemeindewoche sprach der ehemalige Prälat der Landeskirche, Pfarrer Peter Hertzberg, der jetzt im Ruhestand in Hofgeismar lebt. „Christwerden und Christbleiben“ war sein Thema. Hier gebe es zwar kein Schema, aber einiges sei ihm doch bedeutsam. Zum Christwerden, so Hertzberg, gehörten erstens Leute, die einem dazu verhelfen: „die einem den Glauben zuspiesen“: Eltern, Lehrer, Kollegen, Pfarrer. An die Gemeinde appellierte Hertzberg deshalb: „Wir müssen lernen, Zeugen zu sein.“ Zweitens gehöre zum Christwerden das Bewußtsein, jemand Besonders zu sein. Schließlich habe man den Reichtum des Wortes Gottes, wandle im Licht, sei getroster als andere usw. Dazu müsse man auch stehen. Drittens sei das Studium der Theologie wichtig. In jedem christlichen Haus dürfe nicht nur die Bibel stehen, sondern dazu auch noch einiges an erklärender Literatur.

Zum Christbleiben gehöre schließlich der Blick auf die Ökumene, die Weltchristenheit. Christlicher Glaube dürfe nicht provinziell sein. Auch Christen, die anders glauben, seien zu akzeptieren. Jeder stehe und falle seinem Herrn. Wichtig sei nur, daß man dieselbe Richtung habe, auf den Herrn zu.

Abschließend appellierte Hertzberg an die jugendlichen wie älteren Zuhörer: „Wagt zu glauben. Ein Schiff ist nicht nur für den Hafen da. Ihr werdet erst frei sein, wenn ihr glaubt.“

Sommerfest bei kühlem Wetter

Dagobertshausen (hw). Sein sommerliches Gemeindefest feierte kürzlich bei eher kühler Witterung das Kirchenspiel Dagobertshausen. Daß sich vom Wetter aber niemand abhalten ließ, zeigte sich schon zu Beginn des Festes: Die Wehrkirche war mit fast 200 Gottesdienstbesuchern überfüllt.

Ausschlaggebend für diesen Ansturm war sicher auch die Vorstellung der restaurierten Orgel. Mit Bezirkskantorin Gisela Bechler (Melsungen) zog dann auch eine Könnenin alle Register. Sie spielte neben den mehr oder weniger ausführlichen Vorspielen zu den Gemeindeliedern ein

Gemeinde ermutigen

längeres Präludium von Dietrich Buxtehude. Ein Blöckflötenquartett spielte unter der Leitung von Gisela Bechler eine Canzona von Florentio Maschera und eine Sonate in d-Moll von Pietro Locatelli. Auch der Chor des Kirchspiels unter Leitung von Kurt-Joachim Friedel (Elfershausen) bot vier Stücke dar.

Der liturgische Teil und die Predigt bezogen sich mehr auf den zweiten Schwerpunkt im Gottesdienst, die Aufnahme der neuen Altarbibel, die aus Spendengeldern angeschafft werden konnte. In seiner Predigt fragte Pfarrer Holger Wiebold, worin denn nun der Wert dieser Bibel liege: die Gemeinde bekomme sie nicht in die Hände, der Pfarrer lese nicht aus ihr, weil sie einfach zu schwer sei. Und dennoch: ihr bloßes offenes Daliegen solle die Gemeinde ermutigen, ihre Bibel daheim auch aufzuschlagen und darin zu lesen. Wohlwissend, daß der Mensch nicht vom Brot allein, sondern auch vom Wort Gottes lebe.

Im Anschluß an den Gottesdienst gab es im Jugendheim Kaffee und Kuchen sowie belegte Brote, gestiftet von Gemeindegliedern und dem Dagobertshäuser Metzger.

HNA, 18.9.'90

Kirchspiel feierte

Kühles Sommerfest

Dagobertshausen (nh). Sein sommerliches Gemeindefest feierte bei eher kühler Witterung das Kirchspiel Dagobertshausen. Daß sich vom Wetter aber niemand abhalten ließ, zeigte sich schon zu Beginn: die Wehrkirche war mit bald 200 Gottesdienstbesuchern überfüllt, „wie an Heiligabend und zur Konfirmation“.

In seiner Predigt fragte Pfarrer Holger Wieboldt, was denn nun der Wert dieser Bibel sei: die Gemeinde bekomme sie nicht in die Hände, der Pfarrer lese nicht aus ihr, weil sie einfach zu schwer sei. Und dennoch: durch ihr bloßes offenes Daliegen solle sie die Gemeinde ermutigen, ihre Bibel daheim auch aufzuschlagen und darin zu lesen, wohlwissend, daß der Mensch nicht von Brot allein, sondern von einem jeden Wort Gottes lebe.

Im Anschluß an den Gottesdienst gab es im Jugendheim Kaffee und Kuchen sowie belegte Brote, alles gestiftet von Gemeindegliedern und dem Dagobertshäuser Metzger. Hier platzte die Veranstaltung nun endgültig aus allen Nähten, so daß einige Gäste ausweichen mußten in Räume im Pfarrhaus.

Zur Tombola drängten sich dann noch einmal alle zusammen.

Gast aus Indien

Reverend Ehud Giri Danialappa Dhawale, einer der drei Inder, die sich zur Zeit im Kirchenkreis aufhalten, kam nicht zu seinem Grußwort, was er aber mitnehmen konnte, war der Eindruck eines sehr gut besuchten sommerlichen Gemeindefestes mit einem schönen und interessanten Gottesdienst und mit der Zusage, daß gut 500 DM vom Reinerlös indischen Kindern in seinem Kirchenbezirk zugute kommen werden.

„Neue“ Orgel

Mit ausschlaggebend für diesen Ansturm war sicher auch die Vorstellung der restaurierten Orgel.

Mit der Bezirkskantorin Gisela Bechler, Melsungen, zog dann auch eine Könnenin im wahrsten Sinne alle Register und intonierte neben den mehr oder weniger ausführlichen Vorspielen zu den Gemeindeliedern ein längeres Präludium von Dietrich Buxtehude.

Ein Blockflötenquartett mit drei jugendlichen Damen und einem Herren spielte unter Leitung von Gisela Bechler eine Canzona von Florentio Maschera und eine Sonate in d-moll von Pietro Locatelli. Nicht zuletzt wirkte der Chor des Kirchspiels unter Leitung von Kurt-Joachim Friedel, Elfershausen, mit und bot der Gemeinde vier Stücke dar. Der liturgische Teil und die Predigt bezogen sich mehr auf den zweiten Schwerpunkt im Gottesdienst, die Aufnahme der neuen Altarbibel, die aus Spendengeldern angeschafft worden war.

4.9.91
HNA

PARTNERGEMEINDEN

Briefe hatten den Kontakt nie abreißen lassen

DAGOBERTSHAUSEN ■ Postkarten und Briefe ließen den Kontakt nie abreißen. Fast 25 Jahre schickten Gemeindeglieder aus dem Kirchspiel Dagoberthausen Pakete mit Lebensmitteln und Kleidung nach Hohenseeden bei Magdeburg. Ein Jahr nach der Wiedervereinigung machten sich jetzt Dagoberthäuser, Elfershäuser und Hilgershäuser mit einem Reisebus auf, um das Partnerkirchspiel zu besuchen.

In Hohenseeden angekommen, begrüßte Dekan Volker von Reinersdorff aus der dortigen Gemeinde die Gruppe aus dem Kirchspiel Dagoberthausen. Auf dem Programm des Treffens stand ein gemeinsames Mittagessen sowie eine musikalische Feierstunde.

Während der Feierstunde

hielt von Reinersdorff eine kleine Ansprache, in der er unter anderem den unterschiedlichen Anteil der Christen an der Gesamtbevölkerung in Stadt und Land erwähnte. Während der Prozentsatz in seiner Dorfgemeinde bei 80 Prozent liege, gäbe es in den Städten unter Umständen nur sieben Prozent Christen. Der Dekan zeigte sich aber zuversichtlich, daß sich in den neuen Bundesländern noch viele der Kirche zuwenden.

Pfarrer Holger Wieboldt aus Dagoberthausen bedankte sich dann bei Pfarrer von Reinersdorff und seiner Gemeinde für die Einladung, die es möglich gemacht habe, endlich mal den Namen der Paketempfänger Gesichter zuordnen zu können. Auch sei es gut, die Ge-

meinde kennenzulernen, die ihre Kirche in vielen Arbeitsstunden wieder hergerichtet habe. Von dieser Selbsthilfe und Eigenarbeit könnten „wir im Westen eine ganze Menge lernen“, meinte Wieboldt.

Außerdem sprach sich Wieboldt dafür aus, daß sich die Partnergemeinden einander zukünftig über das kirchliche Leben informieren. Auch könnte an einem noch festzulegenden Sonntag Fürbitte füreinander geübt werden – jeweils mit den Gebetsanliegen der Partnergemeinde.

Gastgeschenk

Als „Gastgeschenk“ überreichten die Gäste Dekan von Reinersdorff 300 Mark. Zusammen mit der Sonntagskollekte

kann damit wieder ein Bauvorhaben in der Gemeinde vorangetrieben werden.

Seinen offiziellen Abschluß fand der Besuch in Hohenseeden mit einer großen Kaffeetafel im Pfarrgarten. Über hundert Gemeindeglieder aus Ost und West stimmten hier gemeinsam Volks- und Wanderlieder an.

Im Pfarrgarten machten denn alle auch gleich Nägel mit Köpfen: Als Termin für einen Besuch der Hohenseedener Gemeinde im Kirchspiel Dagoberthausen legten sie die Monate Mai oder Juni 1992 fest. Es kann aber durchaus sein, daß bereits im September wieder eine Gemeindegruppe gen Osten reist. Dann nämlich wird die politische Gemeinde Hohenseeden 1000 Jahre alt. (nh)

FRIEDHOFSHALLE

Sammlung für Orgel

DAGOBERTSHAUSEN ■ Wenn in Dagobertshausen die Trauergemeinde in der Friedhofskapelle bei der Verabschiedung eines Toten die Stimmen zum Gesang erhebt, dann mußten schon ein paar kräftige Stimmen den Ton angeben. Eine Orgel gibt es in der Dagobertshäuser Kapelle nämlich nicht. Sie ist damit eine der wenigen Aussegnungshallen weit und breit, die noch keine Orgel hat. Das soll jetzt anders werden.

4000 Mark nötig

Pfarrer Holger Wieboldt hat eine Spendenaktion gestartet, mit deren Hilfe eine Orgel für die Friedhofskapelle angeschafft werden soll. Ein gutes Instrument kostet zwischen 3500 und 4000 DM, hat Wieboldt in Erfahrung gebracht. Der Dagobertshäuser Kirchenvorstand hofft, mit der Hausammlung das nötige Geld zusammenzubringen. Auch deshalb, weil „dieses Instrument für alle Dagobertshäuser Trauerfamilien gespielt werden wird, die einen Angehörigen zu bestatten haben“, so Holger Wieboldt.

Spendentüten

Mit einem Informationsbrief des Pfarrers, in dem er alle Einwohner um eine Spende bittet, sind in diesen Tagen die Konfirmanden durchs Dorf unterwegs. Knapp einhundert Sammelumschläge müssen ebenfalls unter die Leute gebracht werden. Dort hinein kann jeder sein Opfer stecken und dann im Gottesdienst oder beim Pfarrer abgeben. Eine weitere Möglichkeit ist, daß der Umschlag einer Kirchenvorsteherin oder einem Kirchenvorsteher mitgegeben wird. Auf einem ebenfalls beiliegenden Zettel können die Spender eine Quittung anfordern. (nh)

KIRCHSPIEL

15.10. '93

HNA

Fahrt mit zwei Zielen

DAGOBERTSHAUSEN ■ Am 30. Oktober sind alle Interessierten eingeladen, einen Tagesausflug in den Göttinger Raum zu unternehmen, wo zwei Reiseziele angesteuert werden sollen. Anmeldeschluß ist heute unter Tel. 05661/2641 (Pfarramt).

Am Vormittag soll die historische Wallfahrtskirche in Nikolausberg mit ihrem berühmten mittelalterlichen Altar und den 24 Bildern des Lebens Jesu besichtigt werden. Einem Mittagessen am Seeburger See, bei Ebergötzen, schließt sich der Besuch des Wilhelm-Busch-Museums an, der sogenannten Wilhelm Busch-Mühle.

Nach einer Kaffeetafel auf dem Rückweg wird die Fahrt gegen 19 Uhr in Dagobertshausen enden. Abfahrt ist ab 9.30 Uhr von der Raiffeisenkasse in Dagobertshausen, den Bushaltestelle in Elfershausen und in Hilgershausen. Der Preis beträgt voraussichtlich einschließlich Mittagessen 35 DM.

Da beide Ausflugsziele nicht unter freiem Himmel liegen, sollte das Wetter diesmal keine Rolle spielen bei der Entscheidung mitzufahren, heißt es in der Pressemitteilung. Auch seien mit dem Samstag-Termin erstmals Berufstätige besonders eingeladen. (nh)

GEHWEG

„Ausbau nicht“

DAGOBERTSHAU nicht sinnvoll h sche Straßenbau zeichnet, würde Gehweg in Di (HNA berichtet bevor die Kana Straße gelegt w würde sich späte stition erweisen meister Kurt Stö Gespräch mit ei des Straßenbaua

Der Ausbau de sei vom Straßenl vorgesehen. Vor gen der Ortskans jedoch weder get reif geplant werd Das Vorwegau noch im Her

Erntedankgot- tesdienst auf dem Bauern- hof: Pfarrer Holger Wieboldt (links) am proviso- risch aufge- bauten Altar in der Scheune von Landwirt Friedrich Tägtmeyer in Hilgershausen. (Fotos: Lo- renz)



ERNTEDANKGOTTESDIENST

Zwischen Kälberbox und Herbstlaub

MITGLIEDERV

Gehwe am Bal

DAGOBERTSHAU weiterhin will sic schaftslste Hoc für das Anlegen ges mit Parkm der Malsfelder ; reich der Grun hardt, Gombeth einsetzen. Dies. Wünsche, die de band Dagoberst Leitung von Lot einer Mitglie beschlossn hat.

Ballfangzäun

Für den Bolzpl GL, daß zwei hinter den Toren ziehungsweise e sollten. Weiterhi schaffung von ballkörben mit wünsch.

Da die Kir Ausbesserungsa Kirchturm vor sollte eine Er Wetterhahn un fahne auf dem i vorgenommen w die Mitglieder d

Erstmals wurde der zentrale Erntedankgottesdienst des Kirchspiels Dagoberthausen auf einem Bauernhof abgehalten. Wegen des schlechten Wetters zog man um ins Scheunengebäude.

HILGERSHAUSEN ■ Es regnet unentwegt an diesem Sonntag, die Tropfen plätschern nur so auf das Pflaster des Hilgershäuser Bauernhofes. Im Scheunen-

VON STEPHAN LORENZ

gebäude hängen die Regenschirme schnurgrade aufgereiht an der Wand, drinnen im alten Stall- und Silogebäude hört man die Predigt des Pfarrers, dann Orgelspiel: Es ist Erntedankgottesdienst.

Erstmals wurde im Dagoberthäuser Kirchspiel ein solcher Gottesdienst auf einem Bauernhof abgehalten. Dichtgedrängt saßen die Besucher auf Holzbänken zwischen Kälberboxen und Geräteschuppen. Denn trotz der regnerischen Tristesse kamen mehr als 150 Gäste zum Gottesdienst von Pfarrer Holger Wieboldt.

Landwirt Friedrich Tägtmeyer und seine Helfer hatten in den letzten Tagen unentwegt gerackert, um den Kälberstall und das alte Silogebäude für den Gottesdienst herzurichten. Auf dem Altar Trauben, selbstgebackenes Brot und ein hüsch geschmückter Korb mit Äpfeln. Mit herbstlich-buntem Laub und Feldfrüchten waren die Stallgitter verziert - schlicht, aber urgemütlich.

Ursprünglich war ein Gottesdienst im Freien auf dem Hof



Nach dem Gottesdienst gab es für die Gäste auf dem Tägtmeyer-Hof eine kräftige Erbsensuppe, die bei dem tristen und nassen Wetter umso besser schmeckte.

geplant, aber das Wetter machte einen Strich durch die Rechnung. So mußte ein wenig improvisiert werden: Pfarrer Holger Wieboldt bemühte sich redlich, mit seiner Predigt auch in den entlegensten Winkel der Stallungen zu kommen, aber einige Besucher bekamen nicht so viel mit von dem, was gepredigt wurde. „Beim nächsten Mal werden ich ein Mikrofon benutzen, die Beschallung des Gebäudes war nicht optimal“,

räumt Pfarrer Wieboldt ein. Aber auch so fanden die meisten die Idee, den Erntedankgottesdienst auf einem Bauernhof zu feiern, gut.

Am Nachmittag dann wurde das ursprünglich geplante Programm für die Kinder kurzerhand zusammengestrichen: „Die Kinder hätten vielleicht noch Wasser-Ski auf dem Hof laufen können“, merkt Pfarrer Wieboldt scherzhaft an.

Bauer Tägtmeyer erzählt den

Gästen derweil amüsiert seine Lieblingsgeschichte an diesem Tage: Gegen drei Uhr in der Früh sei er durch Poltern und Lärm auf dem Hof aus dem Schlaf gerissen worden. Aufgeregt sei er in die Hose gesprungen, um nach dem Rechten zu sehen. Draußen angekommen, habe er die „Bescherung“ gesehen: Ganz fleißige Helfer hatten gerade die letzten Holzbänke für den Erntedankgottesdienst auf seinem Hof abgeladen.

1993

Christen sammeln für Menschen in Bosnien

DAGOBERTSHAUSEN ■ Am Aschermittwoch, wenn „alles vorbei ist“, beginnt in der Kirche die Fastenzeit. Auf diesem Hintergrund bereiten die Konfirmanden des Kirchspiels Dagobertshausen einen Familiengottesdienst vor, den sie nächsten Sonntag mit ihren Familien und allen Gemeindegliedern aus Hilgershausen, Elfershausen und Dagobertshausen in der Wehrkirche feiern wollen. Beginn: 10 Uhr.

Verzicht üben

Das Thema ist der Fastenakt der Evangelischen Kirche in Deutschland entnommen: „7 Wochen ohne ...“. Das meint: Sieben Wochen ohne Genußmittel oder ohne unkontrollierten Konsum. Ohne was, soll dabei jeder selber entscheiden, der bei dieser Aktion mitmacht. Das kann Alkohol, Nikotin, Süßigkeiten, Fernsehen oder ähnliches sein.

Fahrmöglichkeiten

Wegen Fahrmöglichkeiten können die Kirchenvorsteher in den Dörfern oder der Pfarrer angesprochen werden. Jeder, der an dem Gottesdienst teilnehmen will, wird eine Mög-

lichkeit bekommen.

Da Christen in der Passionszeit (von Aschermittwoch bis Ostersonntag) nicht nur den Leidensweg Jesu bedenken, sondern auch die Leiden von Menschen heute, denken die Christen auch an die Kriegs-Bevölkerung von Bosnien-Herzegowina. Damit es aber nicht nur beim Denken bleibt, erbitten die Kirchen von den Gemeindegliedern Geldspenden, damit Paletten mit den Grundnahrungsmitteln Öl, Zucker und Mehl finanziert und nach Bosnien geschafft werden können. Für den Weitertransport wird die „Brücke nach Bosnien-Herzegowina e.V.“, Kassel, sorgen.

Geld- und Sachspenden

Gemeindeglieder, die helfen wollen, können ihr Opfer am Sonntag in der Dagobertshäuser Kirche abgeben oder in der Woche im Pfarramt. Auf Wunsch wird gerne eine Spendenquittung ausgestellt.

Wer will, kann seinen Betrag auch auf das Konto des Kirchlichen Rentamtes Melsungen überweisen. Kreissparkasse Schwalm-Eder BLZ 52052154, Konto-Nummer 0025033606, Stichwort „Lebensmittel für Bosnien“.

(nh)

Erlös für die Kinder der Krebsstation

DAGOBERTSHAUSEN ■ 1500 DM als Spende für die Kinderkrebstation im Kinderkrankenhaus Park Schönfeld in Kassel wurden beim Erntedankfest in Hilgershausen im Oktober '93 eingesammelt.

In diesem Spendenbetrag sei aber auch ein Teil des Verkaufserlöses für seine beiden Bücher eingeflossen, erklärt Pfarrer Holger Wieboldt. Sein Trauer-Buch „Befehl du deine Wege“ habe sich recht gut verkauft, der Verkauf seines zweiten Buches „Du begleitest meine Wege“ laufe erst seit einiger Zeit, da könne der Verlag noch keine Auflagenzahlen nennen. Künftig werde er den gesam-

ten Erlös aus seinen Büchern der Kinderkrebstation spenden.

Zum oben genannten Betrag seien weitere 1000 DM aus Spenden von Gemeindegliedern und dem Erlös des Kicker-Automaten im Jugendheim in Dagobertshausen zusammengekommen. Dieses Geld wird ebenfalls die Kasserler Kinderkrebstation erhalten.

Pfarrer Wieboldt ruft zu weiteren Spenden für die Kinderkrebshilfe auf. Wer etwas spenden möchte, der könne das tun bei der Sparkasse in Malsfeld unter dem Stichwort „Kinderkrebshilfe“.

(slo)



Anuel Bernhardt, Sabrina Schmitt, Natascha Kalkstein, Stefanie Kluwe, Martin Bläsing und Sascha Asbrand. In der unteren Reihe: Ilka Fenner, Benjamin Rosinger, Marco Ludwig und Benjamin Schmidt



Konfirmation 1994

Christen sammeln für Menschen in Bosnien

DAGOBERTSHAUSEN ■ Am Aschermittwoch, wenn „alles vorbei ist“, beginnt in der Kirche die Fastenzeit. Auf diesem Hintergrund bereiten die Konfirmanden des Kirchspiels Dagobertshausen einen Familiengottesdienst vor, den sie nächsten Sonntag mit ihren Familien und allen Gemeindegliedern aus Hilgershausen, Elfershausen und Dagobertshausen in der Wehrkirche feiern wollen, Beginn: 10 Uhr.

Verzicht üben

Das Thema ist der Fastenaktion der Evangelischen Kirche in Deutschland entnommen: „7 Wochen ohne ...“. Das meint: Sieben Wochen ohne Genußmittel oder ohne unkontrollierten Konsum. Ohne was, soll dabei jeder selber entscheiden, der bei dieser Aktion mitmacht. Das kann Alkohol, Nikotin, Süßigkeiten, Fernsehen oder ähnliches sein.

Fahrmöglichkeiten

Wegen Fahrmöglichkeiten können die Kirchenvorsteher in den Dörfern oder der Pfarrer angesprochen werden. Jeder, der an dem Gottesdienst teilnehmen will, wird eine Mög-

lichkeit bekommen.

Da Christen in der Passionszeit (von Aschermittwoch bis Ostersonntag) nicht nur den Leidensweg Jesu bedenken sondern auch die Leiden von Menschen heute, denken die Christen auch an die Kriegs-Bevölkerung von Bosnien-Herzegowina. Damit es aber nicht nur beim Denken bleibt, erbittert die Kirchen von den Gemeindegliedern Geldspenden, damit Paletten mit den Grundnahrungsmitteln Öl, Zucker und Mehl finanziert und nach Bosnien geschafft werden können. Für den Weitertransport wird die „Brücke nach Bosnien-Herzegowina e.V.“, Kassel, sorgen.

Geld- und Sachspenden

Gemeindeglieder, die helfen wollen, können ihr Opfer am Sonntag in der Dagobertshäuser Kirche abgeben oder in der Woche im Pfarramt. Auf Wunsch wird gerne eine Spendenquittung ausgestellt.

Wer will, kann seinen Betrag auch auf das Konto des Kirchlichen Rentamtes Melsungen überweisen. Kreissparkasse Schwalm-Eder BLZ 52052154, Konto-Nummer 0025033606, Stichwort „Lebensmittel für Bosnien“.

In den Köpfen und Herzen langsam zusammenwachsen

Evangelisches Kirchspiel Dagobertshausen auf Reisen – Tagesfahrt ins thüringische Schmalkalden unternommen

Dagobertshausen (hw). Eine Tagesfahrt ins thüringische Schmalkalden unternahmen kürzlich die Gemeinden des Kirchspiels Dagobertshausen. Wohltuend erlebten alle beim Passieren der Landesgrenze zwischen Hessen und Thüringen, daß die Mauer weg war.

Westlich sei alles geworden meinten die Ausflügler, vorwiegend Senioren aus Dagobertshausen, Elfershausen und Hilgershausen. Ein Urteil, das augenscheinlich wurde durch die Ansiedlung nicht weniger modern ausgestatteter Industriebetriebe und nicht zuletzt durch Werbung, wohin das Auge auch blickte.

Das galt besonders für den Stadtkern von Schmalkalden. Ein hübsches, 1100 Jahre altes Fachwerkstädtchen, unweit vom Rennsteig, dem bekannten Kammweg des Thüringer Waldes, gelegen.

Schmalkalden hatte wichtige kirchengeschichtliche Bedeutung

Erste Station war Schloß Wilhelmshausen, das Landgraf Wilhelm von Hessen-Kassel von 1585–1590 als Jagd- und Sommersitz errichten ließ, und dessen Sohn Landgraf Mo-

ritz nach 1592 bis in die 20er Jahre des 17. Jahrhunderts hinein die gesamte Anlage des Schlosses ausbauen ließ. So wurde das Schloß ein einzigartiges Bau- und Kunstdenkmal der deutschen Spätrenaissance.

Beim anschließenden Stadtrundgang ging die Stadtführerin Karin Braun auch auf die kirchengeschichtliche Bedeutung Schmalkaldens ein.

1537 hat Martin Luther hier die Schmalkaldischen Artikel verfaßt, in denen er den innersten Gegensatz zwischen evangelischer und katholischer Auffassung knapp dargelegt hat.

Nach Jahren der politisch bedingten Trennung gehört das etwa 100 Kilometer von Kassel entfernte Schmalkalden aus konfessionellen und historischen Gründen seit Juni 1991 wieder zur Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck.

Ein Höhepunkt des Stadtrundgangs war die Besichtigung der Stadtkirche St. Georg, einer spätgotischen Hallenkirche, die im Prozeß der Wende eine entscheidende Rolle gespielt hat. Hier kamen die reformwilligen Kräfte zusammen, hier nahm die unblutige Revolution ih-

ren Anfang. Daß diese Revolution auch unblutig ihren Fortgang nahm, ist dem jungen Pfarrer Naumann zu verdanken, der seinerzeit dort wirkte, und der sich bei der Stürmung des Stasi-Quartiers – der einzigen Stürmung außer der in Berlin – vehement gegen die Lynchjustiz aussprach, die einige Bürger praktizieren wollten, weil man nicht Gleiches mit Gleichem vergelten dürfe. In bewegten Worten schilderte die Stadtführerin diese Zeit.

Besonders tragisch, aber das floß nicht in den offiziellen Vortrag ein, war allerdings, daß sich nach der Wende Kräfte in der Gemeinde Schmalkalden fanden, die jenen Pfarrer der aus der Luft gegriffenen Zusammenarbeit mit der Staatssicherheit bezichtigten, was dieser nach all seinen Bemühungen nicht verkraftete und sich schließlich verzweifelt mit 37 Jahren das Leben nahm. Die Betroffenheit in der Bevölkerung sei damals groß gewesen, so Karin Braun.

Im Blick auf das Zusammenwachsen von Ost- und Westdeutschland meinte die Stadtführerin: „Ein bißchen mehr Geduld im Osten und Bescheidenheit im Westen – so

wachsen wir in den Köpfen und Herzen zusammen.“

Schnell war man bereits in den gastronomischen Betrieben zusammengewachsen, freundliches und zügig arbeitendes Personal und dankbare Gäste, anders jedenfalls als noch zu alten DDR-Zeiten in den HO-Gaststätten.

Dies war eine wichtige und schöne Erfahrung während dieser Tagesfahrt, daß überall da, wo Serviceleistungen angeboten wurden, sie zur vollen Zufriedenheit der Reisegesellschaft offeriert wurden.

Über das Gesehene und Gehörte noch nachdenken

Das galt auch für den letzten Besichtigungspunkt des Tages, der Marienglashöhle bei Friedrichroda, die Ende des 18. Jahrhunderts beim Gipsabbau entdeckt wurde. Besonders sehenswert hier: die großen Kristalle, die die Wände dieses Schaubergwerks bedecken.

Insgesamt war dies ein Tag zum Nachdenken über so vieles, was man gehört und gesehen hat. Sicher ein gutes Ergebnis für so eine Tagesfahrt.

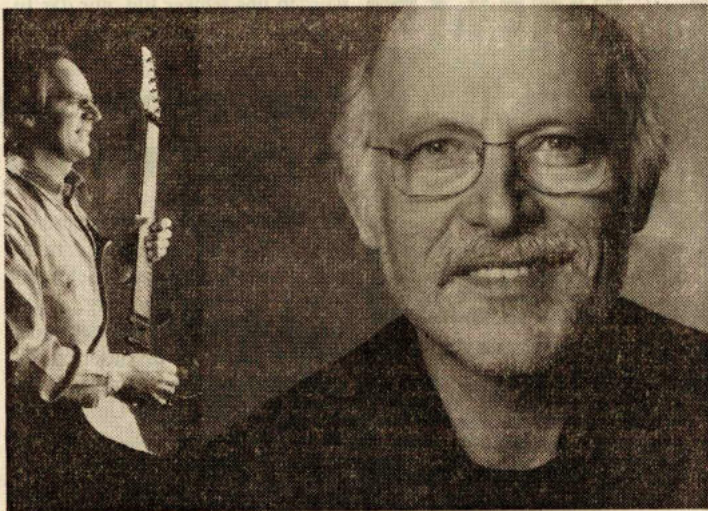
Konzert

Siegfried Fietz in Dagobertshausen

Dagobertshausen. Am Freitag dem 30. September 1994, werden Siegfried Fietz und Gerhard Barth um 20 Uhr in der Dagobertshäuser Kirche ein Konzert der Extraklasse geben. Fietz, Jahrgang 1946 ist zweifelsohne einer der kreativsten Musiker Deutschlands und weit über die Grenzen hinaus bekannt.

Er hat in über drei Jahrzehnten, die er schon „auf Tour“ ist, ungezählte Kirchen und Konzertsäle gleichermaßen gefüllt.

Neben Siegfried Fietz, gewiß nicht in seinem Schatten, wird Gerhard Barth (Jahrgang 1953) das Konzert in der Wehrkirche Dagobertshausen mitgestalten, auf der Gitarre und am Baß.



KS 2.10.194

Konzert mit Siegfried Fietz in der Wehrkirche

Malsfeld-Dagobertshausen (hw).
Am Freitag, 30. September, werden Siegfried Fietz und Gerhard Barth in der Dagobertshäuser Kirche ein Konzert der „Extraklasse“ geben. Fietz, Jahrgang 1946, zählt zu den kreativsten Musikern Deutschlands und ist weit über die Grenzen hinaus bekannt.

Nach seiner Ausbildung zum Kirchenmusiker hat er studiert: Harmonie-, Kompositions- und Instrumentationslehre. Bekannt geworden ist er „in Kirche und Welt“ durch die Vertonung von Lyrik- und Prosatexten so bekannter Autoren wie Jörg Zink, Dietrich Bonhoeffer, Ulrich Schaffer und Jochen Klepper.

Neben Siegfried Fietz wird Gerhard Barth, Jahrgang 1953, das Konzert in der Wehrkirche Dagobertshausen mitgestalten – auf der Gitarre und am Baß.

Beginn ist um 20 Uhr. Der Eintritt beträgt für Erwachsene 10 DM, für Jugendliche 5 DM.

SPENDENÜBERGABE

Hilfe für krebskranke Kinder

Pfarrer Holger Wieboldt setzt sich für an Krebs erkrankte Kinder ein. Mit Hilfe der Gemeindemitglieder kam eine stolze Spendensumme zusammen.

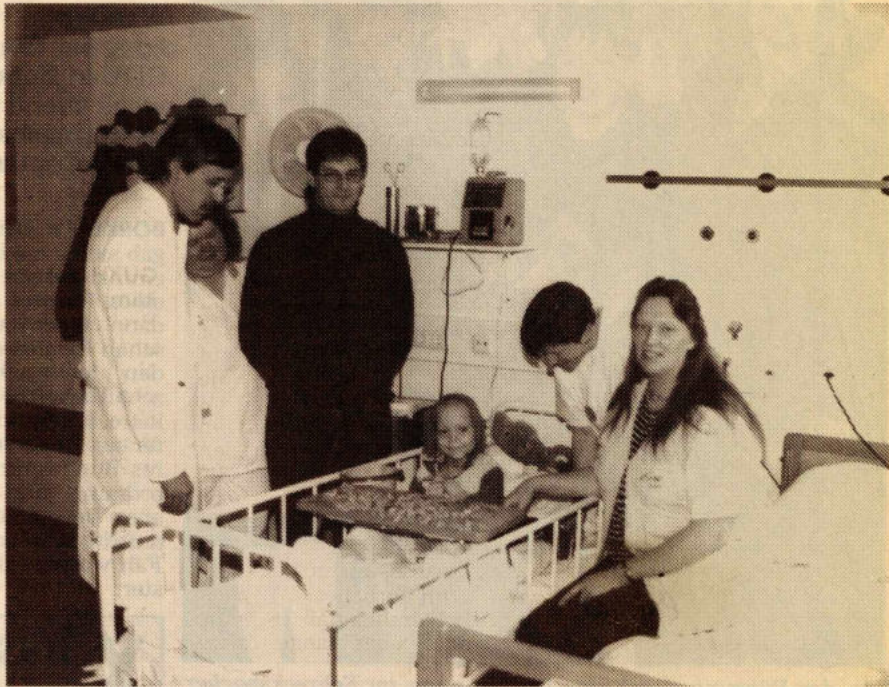
DAGOBERTSHAUSEN ■ 5000 Mark übergab der Dagobertshäuser Pfarrer Holger Wieboldt an die Krebsstation des Kinderkrankenhauses Park Schönfeld in Kassel. Dieser Betrag summierte sich aus Erlösen seiner Bücher und Broschüren, aus den freiwilligen Zahlungen der Jugendlichen beim Tisch-Kicker und aus Spenden der Gemeindemitglieder. Die betragen zwischen 10 und 1500 Mark. So kam binnen zwei Jahren die schöne Summe zusammen.

Das Kinderkrankenhaus wolle dafür Spielzeug, Bettwäsche und andere nützliche Dinge anschaffen, einen Teil des Geldes aber auch in medizinische Geräte investieren, hatte der neue Chefarzt Dr. Friedrich Karl Tegtmeier versichert.

Gesamter Bucherlös

Wieboldt kam die Idee, einem Kinderkrankenhaus, und speziell einer Krebsstation, Geld zu spenden, nachdem er eine Sendung im Fernsehen gesehen hatte. Ursprünglich hatte er nur zehn Prozent aus den Buch-Erlösen dafür ausgeben wollen, erzählt er. Doch soviel

Besonders berührt hatte Pfarrer Wieboldt das Schicksal des kleinen Mirko Most, hier mit seiner Mutter (ganz rechts) und Chefarzt Dr. Tegtmeier (links). Mirko darf wegen seiner Krankheit nicht mit anderen Kindern spielen.
(Foto: nh)



kommt dabei nicht zusammen, daß zehn Prozent etwas hermachen. Also entschloß er sich, auf den Gesamterlös zu verzichten, der aus Büchern wie „Befehl du deine Wege“, einem Buch für Trauernde, oder „Der Glaube macht lebendig“ – Andachten für eine Woche, stammt.

Besonders betroffen hat ihn das Schicksal des fünfjährigen Mirko Most gemacht, den er auf der Kinder-Krebsstation kennenlernte. Vor einem Jahr erkrankte er, hat seitdem schon

in etlichen Krankenhäusern gelegen. Im Park Schönfeld befindet er sich seit dem 15. September 1993.

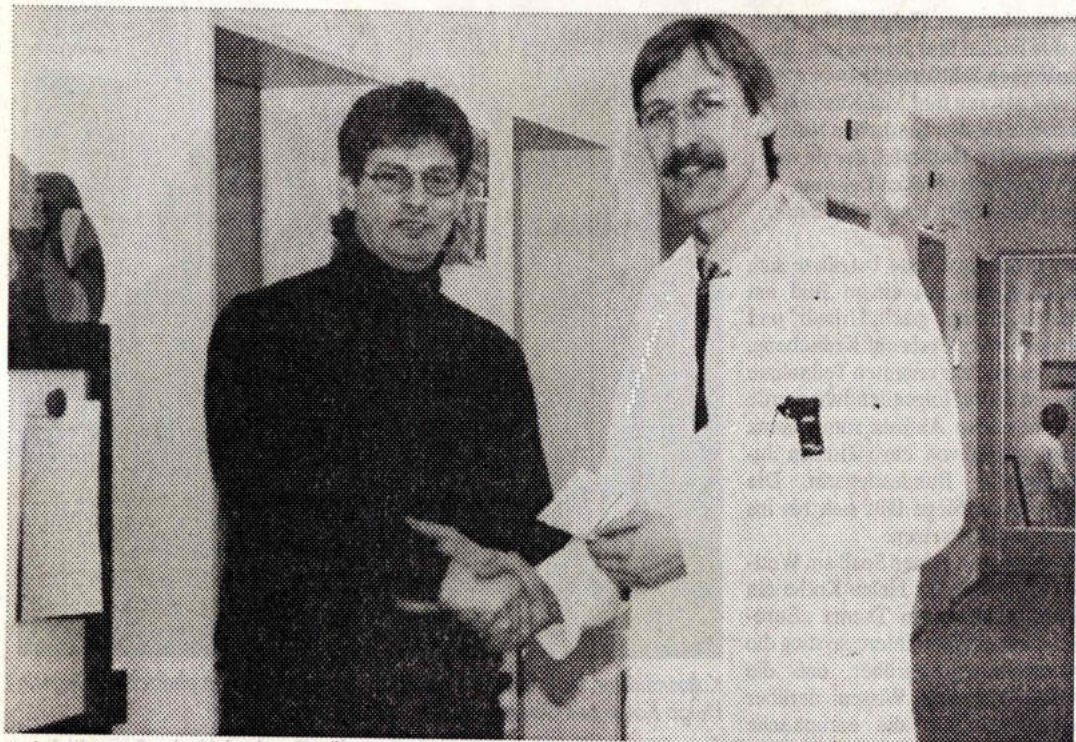
Mirko hat nur noch eine Niere, hört seit seiner Erkrankung auf einem Ohr nichts mehr, auch das andere ist in Gefahr. Damit ginge auch der Sprachverlust einher, schildert Wieboldt. Mirkos Umgebung müsse völlig steril gehalten werden. Spielzeug, das auf den Boden falle, müsse gereinigt werden. Das Schlimmste: Der Fünfjährige darf keinen Kontakt zu an-

deren Kindern haben, lebt somit bis auf Ärzte, Schwestern und Mutter völlig isoliert.

(bmn)

Wer die Hilfsaktion für krebskranke Kinder im „Park Schönfeld“ unterstützen möchte, kann eine Spende gegen Quittung auf das Konto bei der Kreissparkasse Schwalm-Eder, Pfarrer Holger Wieboldt, Stichwort: Kinderkrebshilfe, Nr. 30 57 40 30 28, BLZ 520 521 54, überweisen.

Schreiben, um anderen zu helfen



Holger Wieboldt überreichte dem Ärztlichen Direktor des Kinderkrankenhauses Park Schönfeld, Friedrich-Karl Tegtmeier, einen Scheck in Höhe von 5 000 Mark.

Dagobertshausen. Im Januar erschien ein Andachtsbüchlein aus der Feder des Dagobertshäuser Pfarrers Holger Wieboldt. Es ist das vierte seiner Art und soll helfen, das Leid krebsskranker Kinder zu lindern.

„Ich schreibe nicht zur Selbstbelustigung oder aus Langeweile“, betont Holger Wieboldt. „Meine Triebfeder ist der Wille, eine Arbeit zu verrichten, die anderen was bringt“. Seine Arbeit, das ist das Schreiben von Texten zu christlichen Themen, die im Hamburger Verlag „Agentur des Rauhen Hauses“ erscheinen. Und etwas bringen soll sie vor allem den kleinen Patienten des Kinderkrankenhauses Park Schönfeld in Kassel, denn ihnen soll das Leben in der Klinik ein klein wenig angeneh-

mer gestaltet werden.

Vor kurzem überreichte Holger Wieboldt dem Ärztlichen Direktor Dr. Friedrich-Karl Tegtmeier einen Scheck für die Kinderkrebstation in Höhe von 5 000 Mark. „Für viele große Unternehmen ist das ein Betrag, den sie locker aus der Portokasse zahlen könnten“, meint der Dagobertshäuser Pfarrer. „Ich möchte meine Gabe zu schreiben nutzen – es steht der gute Wille dahinter, mit dem Erlös das Leid anderer ein wenig erträglicher zu machen“.

Sein Büchlein „Der Glaube macht lebendig“ beinhaltet sieben Andachten, also Gelegenheiten für eine ganze Woche, ein Bibelwort zu überdenken. Eigentlich hätte Holger Wieboldt lieber „etwas Gößeres“ gemacht, aber er hatte strikte

Vorgaben des Verlages, der auf eine kurze und prägnante Form bestand, da solche „Kleinpublikationen“ stark gefragt sind.

Neben seinen bisher erschienenen Büchern und Broschüren wie „Der Glaube macht lebendig“, dem Trauerbuch „Befiehl Du Deine Wege“ sind „Der Glaube macht lebendig“ ein weiterer Schritt auf dem Weg zur Hilfe für einen guten Zweck.

Auch diejenigen, die vielleicht nicht unbedingt Spaß am Lesen haben, aber dennoch ihr Scherflein dazu beitragen wollen, können einen Betrag – selbstverständlich gegen Spendenquittung – auf das Spendenkonto bei der Kreissparkasse Schwalm-Eder, Pfarrer Wieboldt, Stichwort „Kinderkrebshilfe“ Kto.Nr. 3057 4030 28, BLZ 520 521 54 überweisen. (cb)

SPENDEN

HN 17, 142,
194

Erlös für die Kinder der Krebsstation

DAGOBERTSHAUSEN ■ 1500 DM als Spende für die Kinderkrebstation im Kinderkrankenhaus Park Schönfeld in Kassel wurden beim Erntedankfest in Hilgershausen im Oktober '93 eingesammelt.

In diesem Spendenbetrag sei aber auch ein Teil des Verkaufserlöses für seine beiden Bücher eingeflossen, erklärt Pfarrer Holger Wieboldt. Sein Trauer-Buch „Befiehl du deine Wege“ habe sich recht gut verkauft, der Verkauf seines zweiten Buches „Du begleitest meine Wege“ laufe erst seit einiger Zeit, da könne der Verlag noch keine Auflagenzahlen nennen.

Künftig werde er den gesam-

ten Erlös aus seinen Büchern der Kinderkrebstation spenden.

Zum oben genannten Betrag seien weitere 1000 DM aus Spenden von Gemeindemitgliedern und dem Erlös des Kicker-Automaten im Jugendheim in Dagobertshausen zusammengekommen. Dieses Geld wird ebenfalls die Kasseler Kinderkrebstation erhalten.

Pfarrer Wieboldt ruft zu weiteren Spenden für die Kinderkrebshilfe auf. Wer etwas spenden möchte, der könne das tun bei der Sparkasse in Malsfeld unter dem Stichwort „Kinderkrebshilfe“.

(slo)

Kandidaten gesucht: Heute abend Versammlung

DAGOBERTSHAUSEN ■ Die Kandidatenfindung für die Kirchenvorstandswahl im Mai in Dagobertshausen gestaltet sich äußerst schwierig. Noch sind zu wenige Kandidaten bereit, sich für die Wahl zur Verfügung zu stellen. Daher lädt Pfarrer Holger Wieboldt heute abend um 19 Uhr alle Gemeindeglieder zu einer Gemeindeversammlung im Jugendheim ein.

Offener Brief

Gleichzeitig wendet sich der Pfarrer in einem offenen Brief an die Kirchengemeinde, um die Dagobertshäuser zur Mitarbeit im Kirchenvorstand zu bewegen.

Denn Kirchenarbeit sei kein Selbstläufer, schreibt Pfarrer Wieboldt in dem Brief. Die Arbeit müsse bedacht, besprochen und ausgeführt werden. Dazu sei der Kirchenvorstand da. Auch in einer kleinen Gemeinde wie der Dagobertshäuser gebe es seit Jahrhunderten Gottesdienste und Andachten, Taufen, Trauungen und vielen mehr. In der neueren Zeit seien Jubiläumshochzeiten, Altnachmittage, mobile Krankenpflege, Gemeindefestwochen, Vortragsabende und Gemeindefahrten hinzugekommen. Dem Kirchenvorstand seien auch die

Gebäude der Gemeinde anvertraut. Über die Bauangelegenheiten und Renovierungsarbeiten müsse nachgedacht und entschieden werden.

Nun stünden im Mai die Neuwahlen zum Kirchenvorstand an. Trotz vielfältiger Bemühungen der Männer und Frauen aus dem alten Vorstand sei es bislang nicht gelungen, die Mindestzahl von acht Kandidaten für die Wahl zusammenzubekommen. Dies sei nicht nur traurig, sondern auch ärgerlich. Wenn es am Ort eine Kirchengemeinde gebe, die ein Interesse daran habe, daß hier kirchliche Arbeit geschehe, dann müßten aus dieser Gemeinde auch Männer und Frauen bereit sein, Verantwortung zu tragen und für die Gemeinde zu wirken, so Pfarrer Wieboldt.

Wenn es nicht gelänge, in der geplanten Größe einen Kirchenvorstand zu konstituieren, dann müsse der Kirchenkreisvorstand den Dagobertshäuser Vorstand reduzieren, mahnt Pfarrer Wieboldt. Dies könne in der Folgezeit dazu führen, daß der Kirchenvorstand seine Rechtsfähigkeit verliere und daß die Angelegenheiten der eigenen Gemeinde dann vom Kirchenvorstand einer anderen Kirchspielgemeinde bestimmt würden. (slo)

HNFT 16. Mai 195

KONZERT

„Haste Töne“: Mit Beatles und Bach auf du und du

DAGOBERTSHAUSEN ■ Zu einem musikalischen Abschluß der Kirchenvorstandswahlen und des Muttertages hatte der Chor „Haste Töne“ unter der Leitung von Angela Sadra am Sonntag abend in die Kirche von Dagobertshausen eingeladen. Außerdem waren Schüler der Musikschule und der Theodor-Heuss-Schule in Homberg zu Gast.

Ulrich Schmelz, mit 16 Jahren der jüngste Orgelspieler im Schwalm-Eder-Kreis, eröffnete den Reigen mit „Präludium und Fuge“ in G-Dur von Bach. Der Chor stellte sich anschließend mit einem Bach-Choral aus der Matthäus-Passion vor.

Aber nicht nur geistliche Stücke standen auf dem Programm, auch Spirituals wie „Good news“, ein Kanon von Mozart, Trinklieder aus Frankreich bis hin zu dem Beatles-Song „I will“ waren dabei. Besonders herausragend waren die klaren Stimmen der Sängern und Sänger, die sehr gut miteinander harmonierten. Insbesondere trat Gabi Krepe mit ihrem Solo in einem Gershwin-Song hervor.

Außer dem swingenden Chor gab es noch ein Flöten trio unter der Leitung von Waltraut Goronzy. Die Gruppe spielte ein Stück von James Hook für zwei Altflöten und eine Tenorflöte. Die Flöten harmonierten miteinander und das Publikum lauschte gespannt. Ein Allegro, Adagio und Menuett aus einer Sinfonie von Bach gaben Ulrich Eilert und Christoph Lohrer an der Geige sowie Sabine Römer an der Orgel zum besten. Die Schüler aus Homberg und Mel-



In vielen Musikstilen zuhause: Der Chor „Haste Töne“ unter der Leitung von Angela Sadra gastierte am Sonntag in der Kirche von Dagobertshausen. (Foto:Hühner)

sungen spielen alle in der Musikschule.

Ein weiterer Organist war Heiko Ackermann, der eine Präludium-Pastorale von Boris Prosig spielte.

Die Gitarrengruppe der Theodor-Heuss-Schule in Homberg hatte ihren ersten öf-

fentlichen Auftritt. Unter der Leitung von Heidrun Endres besteht die AG seit ungefähr einem Jahr, und setzt sich aus Schülern der fünften, sechsten Klassen zusammen. Die Nervosität der Gruppe legte sich aber bereits nach den ersten Takten, und sie wurden mit einem Son-

derapplaus belohnt. Der Chor schloß den Abend mit zwei afrikanischen Befreiungssongs. Das Publikum ging mit und wollte viel lieber noch ein paar Stücke hören. Der Chor „Haste Töne“ fährt demnächst auf eine Konzertreise nach Budapest. (zuj)



KONZERT

12.5.195

„Haste Töne“ zu Gast in Dagobertshäuser Kirche

DAGOBERTSHAUSEN ■ „Haste Töne“ – der etwas andere Chor aus Knüllwald unter Leitung der Melsunger Musiklehrerin Angela Sadra gestaltet zusammen mit der Gitarrengruppe der Theodor-Heuss-Schule (Homburg), den Streichern der Musikschule Schwalm-Eder Nord und den Organisten Heiko Ackermann, Ulrich Schmelz und Sabine Römer ein Konzert. Es beginnt am 14. Mai, dem Tag der Kirchenvorstandswahl, um 19.30 Uhr in der Dagobertshäuser Kirche.

„Hast Töne“ wird überwiegend weltliche vierstimmige Sätze vortragen. Die Textauswahl hat nicht nur Unterhaltungswert, sondern setzt sich kritisch mit Menschenrechten, Frieden und Gerechtigkeit auseinander. Die etwa 20 Sängerinnen und Sänger werden durch Instrumentalmalstücke Jugendlicher aus Melsungen und Homburg unterstützt. Außerdem wird Sologesang das breite musikalische Spektrum bereichern.

(bmn)

1995

25.06.
Einführung der
neu gewählten
Kirchenvorsteher /
innen

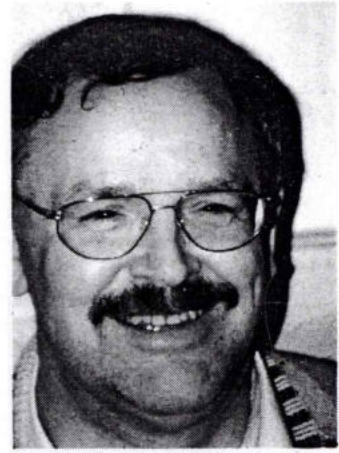
"Alles neu macht der Mai",
heißt ein Sprichwort. Das gilt
sicher nicht immer, aber immer
mal wieder. So auch im
vergangenen Mai, als die
Dagobertshäuser, Elfershäuser
und Hilgershäuser neue
Kirchenvorstände bekamen.
Auf den Bildern können Sie
alle sehen, die von den Wählerinnen
und Wählern der
Kirchspielgemeinden gewählt,
bzw. von den neuen Kirchen-
vorständen anschließend berufen
wurden.



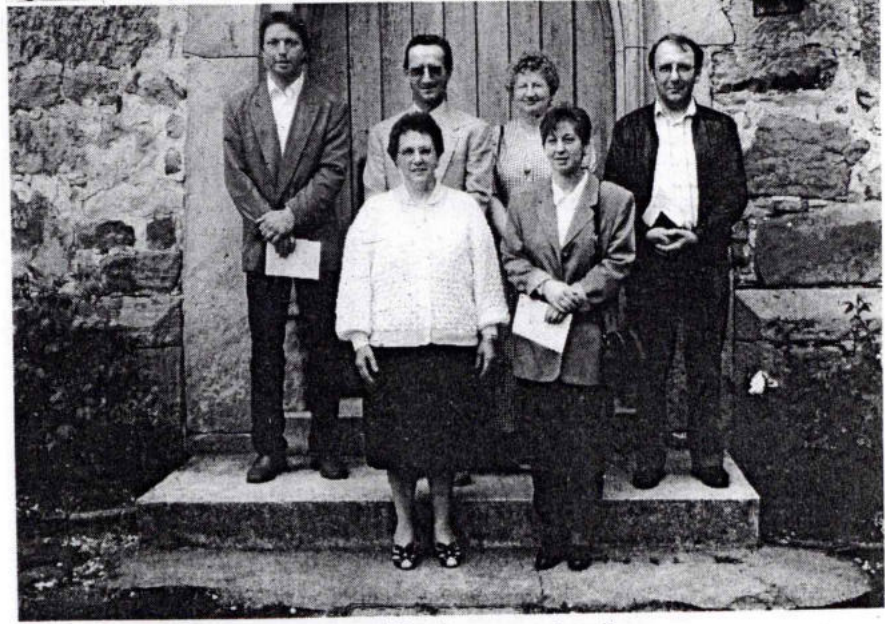
Der neue Dagobertshäuser Kirchenvorstand:
Von links: Angelika Schwender-Kuschfeld, Jutta Emde-Mosebac
Elke Stehling, Manfred Schwarz, Karl-Heinz Ludolph, Heinz W:



Der neue Elfershäuser Kirchenvorstand:
Vo.. links: Karin Reichmann, Wilfried Schmidt, Margret Imming,
Ingeborg Bernhardt, Heidi Hofmann sowie der später eingeführte
Rainer Kühnemund



Rainer Kühnemund



Der neue Hilgershäuser Kirchenvorstand:
Von links: Gerd Gröschner, Erhard Fischer, Lieselotte Fenn
Klaus Zinn, Annemarie Schmidt, Sabine Kirchhoff

CHRONIK

Mosaiksteinchen der Dorfgeschichte

Zwei Marburger Studenten wollen Licht in die Vergangenheit von Dagobertshausen bringen. In Kirchenbüchern, Einwohnerdateien und Registern stöbern Stephen Westfall und Jörg Caspar dem Leben in der Zeit von 1770 bis 1870 nach.

DAGOBERTSHAUSEN ■ Vergangenes in Dagobertshausen wieder lebendig werden lassen – dies ist das Ziel der beiden Marburger Studenten Stephen

VON STEPHAN LORENZ

Westfall und Jörg Caspar, die zur Zeit in alten Kirchenbüchern herumstöbern und Umengen von Karteikarten über die Dagobertshäuser anlegen. Ein Mosaiksteinchen nach dem anderen kommt zusammen, um später die Alltagsgeschichte des Dorfes und seiner damaligen Bewohner nachzeichnen zu können.

Stephen Westfall stammt aus Kassel und ist ein begeisterter Heimathistoriker. Er möchte seine Arbeit für eine Diplomarbeit verwenden. Ihre Ergebnisse wollen beide in einer allgemeinen Dorfchronik präsentieren.

Kernstück der Quellenarbeit ist die Einwohnerdatei aus den Jahren 1770 bis 1870. Auf diese hundert Jahre wollen sich die beiden zunächst beschränken, eine Ausdehnung je nach Quellenlage ist aber denkbar. Generelle Ortsbeschreibungen, Presbyterrollen und die „Seelenliste“, in der Höfe, Bewohner, Knechte, Berufe, Viehbestände und einiges mehr eingetragen sind, sind weitere ergiebige Quellen. Seit Frühjahr sind die beiden dabei, die alten Kirchenbücher von Dagobertshausen durchzuforschen.

3000 Karteikarten

Die Daten, alle fein säuberlich auf mehr als 3000 Karteikarten notiert, werden später per Computer ausgewertet. Daten wie Heirats- und Lebensalter der Dagobertshäuser, geographische Mobilität, Berufsstruktur und Sozialgefüge im Dorf sollen statistisch ausgewertet werden. Eine lückenlose Erfassung der Einwohner sowie die Beschreibung von Einzelschicksalen im 18. Jahrhundert sind das Ziel.

Kleine Anekdoten

„Ein paar interessante Anekdoten sind sicher auch dabei, aber darauf legen wir nicht das Hauptaugenmerk, denn die machen ja auch nicht das wahre Leben aus“, erklärt Westfall. Aufstieg und Fall von Familien sollen, wenn möglich, nachgezeichnet und landesgeschichtliche Einflüsse auf das einfache Dorfleben nachgewiesen werden.

„Vor allen die Landesgesetz-

Stephen Westfall und Jörg Caspar, zwei Studenten aus Marburg, gehen den Ursprüngen von Dagobertshausen auf den Grund. In alten Kirchenbüchern, Karten und Registern wollen sie das Leben der einfachen Leuten nachzeichnen. Später soll eine Chronik über Dagobertshausen erscheinen. Die beiden zeigen auf dem Foto eine Karte aus dem Jahre 1874, im Hintergrund ist noch ein Teil der alten Dagobertshäuser Wehrkirche zu sehen.

(Foto: Lorenz)



gebung in dieser Zeit, nach der es zum Beispiel rigide Heiratsbeschränkungen für Knechte und Tagelöhner gab, bringt interessante Ansatzpunkte für uns“, so Caspar. Uneheliche Kinder gab es damals zuhauf. Den meisten erging es schlecht, manche aber, wie Conrad Hohmann, schafften es sogar bis ins Bürgermeisteramt.

Über die Grenzen ihrer Auswertung sind sich die beiden trotz aller Ambitionen bewußt. Man wolle zunächst mal sehen, welche Daten überhaupt verfügbar seien.

Namensgleichheiten

„Die vielen Namensgleichheiten sind allerdings verwirrend, eine Anna Elisabeth Hohmann beispielsweise komme dauernd vor, ohne daß wir sie schon exakt einordnen könnten“, berichten die beiden. Schwierigkeiten gebe es auch mit dem Entziffern der Eintragungen in die Kirchenbücher. „Manche Pfarrer hatten eine wahre Sauklaue“, stöhnen die beiden. Aber meist tüfteln und

rätseln sie solange, bis sie die Namen und Daten heraushaben. Geduld und akribisches Arbeiten sind Voraussetzung für diese Art der Geschichtsforschung.

Für Stephen Westfall war die Zennern-Chronik der Anstoß, selbst einmal solch ein Werk anzugehen. Diese Chronik habe er mit Begeisterung gelesen.

Auswahl

Die Auswahl des Dorfes für sein Werk kommt nicht von ungefähr. Er kennt Pfarrer Holger Wieboldt seit Jahren, da habe sich Dagobertshausen geradezu angeboten. Aber „wildern“ da nicht zwei in einem fremden heimathistorischen Revier? Was sagt dazu eigentlich der Hobby-Historiker des Ortes, Karl Ludolph, der seit 25 Jahren alles sammelt, was Vergangenheit und Gegenwart von Dagobertshausen dokumentiert? Ludolph: „Was die beiden Jungs da machen, ist eine tolle Sache für unseren Ort. Sie haben meine volle Unterstützung.“ Die Kooperation mit Lu-

dolph habe schon Früchte getragen, bestätigen auch die beiden Studenten. Die Chronik werde auf alle Fälle ein gemeinsames Werk.

Ludolph freut sich, daß Dagobertshausen nun doch schon vor der 900-Jahrfeier im Jahre 2004 eine fundierte Dorfchronik erhalten soll.

Anzeige



EUROMASTER
DER EUROPÄISCHE REIFENSPEZIALIST
REIFENSERVICE
Bürstoß 1, 34212 Melsungen
Telefon 0 56 61 / 80 34

Westfall und Caspar haben Interesse daran, so viele Informationen wie möglich von den Dagobertshäusern zu bekommen. Alte Fotos, Briefe und andere Lebenszeugnisse aller Art sind willkommen, um die Geschichte des Ortes schreiben zu können.

Wer etwas zu Hause findet, der soll sich doch im Pfarramt melden. Pfarrer Wieboldt leitet es auf jeden Fall an die beiden Studenten weiter.

SPENDE

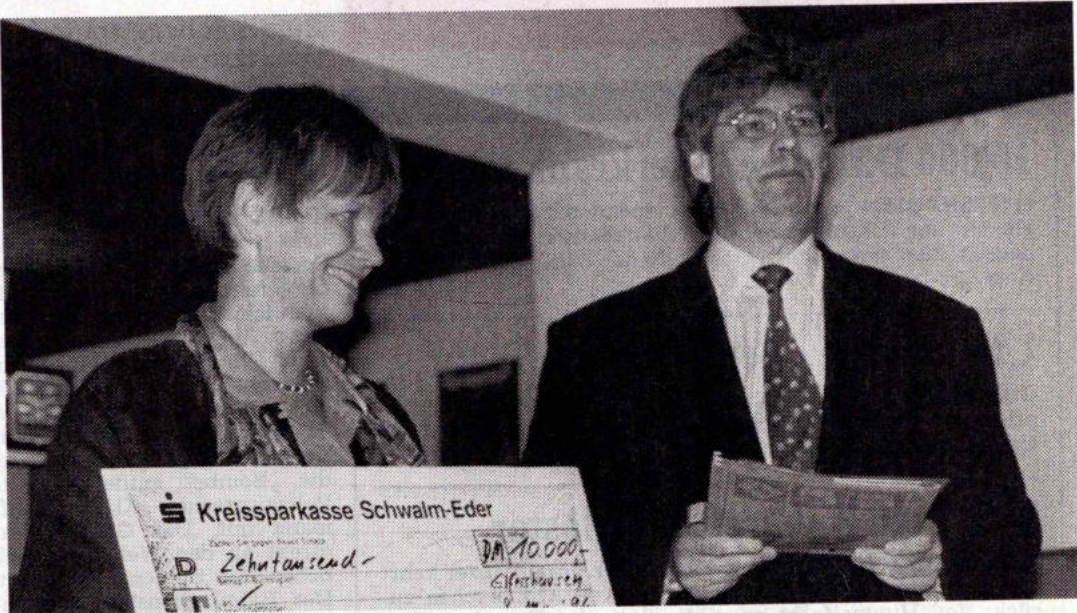
10 000 Mark fürs Kinderkrankenhaus

10 000 Mark spendeten Gemeindemitglieder aus Dagobertshausen, Elfershausen und Hilgershausen für das Kinderkrankenhaus Park Schönfeld.

ELFERSHAUSEN ■ „Das verschlägt mir die Sprache“, sagte Rosemarie Lobert und strahlte statt dessen übers ganze Gesicht. Die Ärztliche Direktorin des Kinderkrankenhauses Park Schönfeld in Kassel nahm am Mittwoch nachmittag im Elfershäuser Dorfgemeinschaftshaus einen Scheck über 10 000 Mark entgegen. Zum dritten Mal überreichte Pfarrer Holger Wieboldt eine Spende für das Kinderkrankenhaus. Waren es beim ersten Mal 1500 Mark gewesen, fiel der Scheck beim zweiten Mal mit 5000 Mark üppiger aus. Jetzt hat sich die Spendensumme erneut verdoppelt. „Daß das so weitergeht, kann ich nicht versprechen“, sagte Wieboldt. Was er aber ganz bestimmt zu sichern könne, sei, daß weiterhin für chronisch kranke Kinder, etwa kleine Krebspatienten, gesammelt werde.

Die große Bereitschaft der Gemeindemitglieder, nicht einmal, sondern wiederholt große Summen für die Kinder im Krankenhaus Park Schönfeld aufzubringen, beeindruckte ihn ganz besonders, sagte der Chefarzt der Kinderheilkunde-Abteilung des Kasseler Krankenhauses, Dr. Friedrich Karl Tegtmeier.

Er war gemeinsam mit Lobert nach Elfershausen gekommen, um über die Arbeit im Krankenhaus zu berichten. Gerade für Kinder, die an langwierigen oder chronischen



Rosemarie Lobert, Ärztliche Direktorin des Kasseler Kinderkrankenhauses Park Schönfeld, freute sich über den Scheck, den sie von Pfarrer Holger Wieboldt erhielt.

(Foto: Schmidt-Keßler)

Krankheiten litten, sei es wichtig, daß das Krankenhaus keine abschreckende, sterile Umgebung sei, erläuterte Tegtmeier. „Wir brauchen eine Atmosphäre, die Heilung und Besserung bringt.“ Positiv für die Behandlung kleiner Patienten sei es zum Beispiel, wenn ein Eltern teil mit im Krankenhaus bleiben könne, wenn die Zimmer eher bunt wie Kinderzimmer eingerichtet seien, wenn Spielzeug die langweiligen Klinikta ge verkürzen helfe. Dafür wollen die Krankenhaus-Mitarbeiter die Spenden aus Dagobertshausen, Elfershausen und Hilgershausen aufwenden.

Die Idee, den Kindern im Krankenhaus ihren Aufenthalt ein wenig angenehmer zu ma-

chen, hatte Pfarrer Wieboldt vor Jahren. Er hatte sich überlegt, Gelder aus seinen Veröffentlichungen dafür zu spenden. Weil er aber die Erfahrung machen mußte, daß „man als Autor nicht reich werden kann“, bat er seine Gemeinde um Mithilfe. Und die spendete jetzt zum zweiten Mal großzügig.

Direktorin Lobert berichtete in Elfershausen kurz über die Geschichte und Aufgaben der Kinderklinik. Das 1909 als Kinderheim gegründete Haus wurde ab 1910 zum Kinderkrankenhaus umgestaltet. Heute, so Lobert und Tegtmeier, sei die Kinderklinik eine von wenigen in Deutschland, die ganz auf die Versorgung von

Kinder spezialisiert sei. Die nächsten speziellen Kinderkliniken sind in Frankfurt und Hannover. Lobert lud am Ende der Veranstaltung zum Tag der offenen Tür ins Kinderkrankenhaus Park Schönfeld ein. Spender und alle Interessierten können das Kinderkrankenhaus am Sonntag, 2. Juni, von 14 bis 18 Uhr besuchen. (usk)

Die Spendenaktion für die Kinder im Krankenhaus läuft weiter. Wer mithelfen will, kann etwas auf das Spendenkonto Pfarrer Holger Wieboldt, Stichwort „Kinderkrebshilfe“, Sparkasse Schwalm-Eder, Maisfeld, (BLZ 520 521 54), Konto 3 057 403 028 überweisen.



Volles Haus zum Konzert des Regenbogen-Orchesters in Dagobertshausen.
(Foto: Oesterling)

„ORCHESTER REGENBOGEN“

Riesenapplaus nach einer langen, wachen Nacht

DAGOBERTSHAUSEN ■ Hier wurde noch schnell eine Saite auf der Geige gestimmt, in einer anderen Ecke rückte man zum x-ten Male die Noten auf dem Notenständer zurecht. Dann ging das Licht an, die Orgel fing an zu spielen und plötzlich waren alle Augen in der vollbesetzten Dagobertshäuser Kirche auf die Kleinen Musiker des „Orchesters Regenbogen“ der Gesamtschule Melsungen gerichtet.

Denn die luden am Samstag zu einem Konzert mit weltlicher und instrumentaler Musik in die Dagobertshäuser Wehrkirche ein. Von Bach bis Beatles, von Barock bis zur Moderne, alles hatten die Fünf- bis Siebenklässler unter der Leitung von Angela Sadra im Repertoire.

„Konzert von Kindern für Kinder“ hieß das Motto des Auftritts. Aber nicht nur Kinder lauschten den Klängen der

Geigen, Trompeten, Querflöten und des Akkordeons: die Kirche war bis auf den letzten Platz mit mitfiebernden und daumendrückenden Omas, Opas, Eltern und Geschwistern besetzt.

Durch das einstündige Programm führte ganz professionell Martin Muche, der neben seiner eigenen Truppe auch noch das Gitarren-Ensemble der Theodor-Heuss-Schule in Homberg ansagte. Die vier Homberger Gitarristinnen zupften mit ihrer Leiterin Heidrun Enders neben klassischen Stücken auch Lieder der Beatles, wie „Yellow Submarine“.

Ganz so cool und souverän waren die jungen Musiker dann doch nicht, wie der Geiger Martin Muche ehrlich zugab: „Ich lag die ganze Nacht wach, als es dann losging war's vorbei“. Zum Schluß wurden die Nachwuchsmusiker mit einem Riesenapplaus belohnt. (zli)



Der Chor des Kirchspiels Dagobertshausen bei seinem Jubiläumskonzert am Sonntag anlässlich des 20jährigen Bestehens. Zu der musikalischen Feierstunde war die alte Wehrkirche des Dorfes gut gefüllt. (Foto: nh)

KIRCHSPIELCHOR

Feierstunde zum 20. Geburtstag

20 Jahre wurde am Wochenende der Chor des Kirchspiels Dagobertshausen alt. Grund genug für eine musikalische Feier in der Wehrkirche des Dorfes.

DAGOBERTSHAUSEN ■ Mit einer musikalischen Feierstunde wurde am vergangenen Sonntag das 20jährige Bestehen des Chores des Kirchspiels Dagobertshausen gefeiert. Unter den Gästen waren auch die ehemaligen Chorleiter Gisela Bechler und Manfred Muche.

Muche würdigte den Singkreis, indem er die Anfangsbuchstaben der drei Kirch-

spielgemeinden auslegte: D. wie Dagobertshausen stünde für „Dauerhafte Chorgemeinschaft“, E. wie Elfershausen für „engagierte Chormitglieder“ und H. wie Hilgershausen für „Herzlichkeit“. All das habe er in seiner Zeit als Chorleiter im Kirchspiel erlebt und erfahren. Alle drei Komponenten hätten dazu beigetragen, daß dieser Chor nun 20 Jahre alt geworden sei.

Begonnen hatte die Geschichte des Chores im Jahr 1977, als Pfarrer Klaus-Gebhard Kunau Männer und Frauen ansprach, ob sie nicht in einem Kirchenchor mitsingen wollten.

Erste Chorleiterin wurde die damalige Kirchenkreiskantorin

Gisela Bechler, ihr folgte der Kirchenmusiker, Komponist und langjährige Organist Kurt-Joachim Friedel, der wiederum von Bezirkskantor Manfred Muche abgelöst wurde, dessen Engagement allerdings von Anfang an zeitlich begrenzt war.

Zum Glück behielt Muche aber den Chorleiter-Nachwuchs im Auge, so daß nach seinem Ausscheiden im Jahr 1995 mit Beate Rehwald-Möller eine qualifizierte Leiterin bereitstand.

Waren es am Anfang gerade 18 Sängerinnen und Sänger, so sind es heute zeitweise mehr als 30, berichtete Geschäftsführer Walter Schröder aus Hilgershausen. Dennoch fehlen dem Chor öfters Stimmen, vor

allem Männerstimmen. Neue Männer sind dem Chor daher stets willkommen.

„Vielleicht ist das beste Werbemittel noch der ansprechende Gesang“, meinte Pfarrer Holger Wieboldt am Jubiläumsabend. Dieser Wunsch erfüllte sich. Von „Verleih und Frieden gnädiglich“ von Medelssohn-Bartholdy und „Jesu bleibet meine Freude“ von Bach bis „Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer“ von Lundberg spannte der Chor seinen musikalischen Bogen in der gut besuchten Wehrkirche am Sonntagabend. Außerdem erfreute die Flötengruppe Heinebach mit gekonntem Spiel. Über einhalb Stunden dauerte die Darbietung. (nh)

LESERBRIEF

Wieso Kirmes ohne Kirche?

Keine Zeit für Gottesdienste während der Kirmes: Darüber ärgert sich dieser Leser.

In diesen Wochen wird wieder landauf, landab Kirmes gefeiert. Was mir nun bei der Berichterstattung über diese Feste auffällt, stimmt mich allerdings nachdenklich, traurig und auch ärgerlich. Da ist von Freitag abend bis Montag nacht Programm, aber für einen Kirmesgottesdienst reicht es offenbar nicht mehr.

Nun will ich gar nicht darauf herumreiten, daß sich die Kirmes ursprünglich von der Kirchenweihe herleitet, was ja der Wortstamm „Kir“ schon andeutet. Ich will schon deswegen nicht darauf herumreiten, weil sich schon seit gut eintausend Jahren der weltliche Charakter dieses Festes immer mehr durchgesetzt hat.

Also bitte, nehmen wir die Kirmes als Dorffest. Bei so einem Dorffest, das schließlich auch von den Gliedern der Kirchengemeinde mitgefeiert wird, muß auch der Gottesdienst seinen Platz haben. Es ist doch ein Unding, daß das Sonntagsprogramm mit einem Frühschoppen um 9 Uhr beginnt. Es kann nicht die Auffassung aller sein, was schon in

einem Kirmeslied aus dem 19. Jahrhundert — zur Sprache kommt: „Ach, wenn doch immer Kirmes wär! Ach ich bin so trunken, Daß ich nur nicht falle! Ach, wenn doch immer Kirmes wär! Und mein Beutel, und mein Beutel, Und mein Beutel niemals leer.“

Um es deutlich zu sagen: Feste dürfen, sollen und müssen sein. Der Mensch braucht neben der Arbeit auch sein Vergnügen. Aber der Mensch braucht auch Gott, Glauben und die Kirche. Und wer schon das ganze Jahr den Weg in den Gottesdienst nicht findet, weil ihm/ihr die Schwelle in die Kirche zu hoch ist, dem/der fiele es sicher leichter, ins Zelt zu kommen. In Eisenach prangt auf einer Hauswand kunstvoll verziert der Spruch: „Trink und iß, Gott nit vergiß.“ Genau so sollte es sein.

Holger Wieboldt
Pfarrer

Dagobertshausen

Zuschriften stellen die persönliche Meinung des Einsenders dar und decken sich nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht zu Kürzungen grundsätzlich vor.

GEMEINDEWOCHE

Gespräche, Spiele und Konzert

KIRCHSPIEL DAGOBERTSHAUSEN ■ „Fremde Heimat Kirche“, lautet der Titel einer Gemeindefestwoche, die vom 7. bis zum 12. Oktober im Kirchspiel Dagobertshausen stattfindet. Sie beginnt am Dienstag, 7. Oktober, 15 Uhr, mit offenem Konfirmanden-Unterricht im Dagobertshäuser Jugendheim. „Für alle, die mal wieder am Konfirmanden-Unterricht teilnehmen wollen“, so die Presseerklärung aus dem Dagobertshäuser Pfarrhaus.

Am Mittwoch, 8. Oktober, steht um 15 Uhr (Einlaß: 14 Uhr) ein Kinderkonzert mit dem in der christlichen Musikszene bekannten Liedermacher Siegfried Fietz in der Elfershäuser Kirche auf dem Programm.

Um 19.30 Uhr gibt es dann ein Konzert für alle mit Fietz und dem Bassisten und Gitarristen Gerhard Barth in der Dagobertshäuser Kirche. Erwachsene zahlen 15 Mark Ein-

tritt, Kinder fünf, Ermäßigte zehn Mark.

Für die ganz Kleinen, nämlich Kinder bis zu fünf Jahren, findet am Donnerstag, 9. Oktober, ein Kindernachmittag im Dorfgemeinschaftshaus Hilgershausen statt. Der Eintritt ist frei.

Um 20 Uhr hält Uwe Degenhardt, Diakon und Beauftragter für Gemeindeentwicklung im Sprengel Hersfeld der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, einen Vortrag zum Thema der Gemeindefestwoche – mit Musik zum Zuhören und einem offenen Gespräch. Ort des Geschehens ist das Hilgershäuser Dorfgemeinschaftshaus. Spenden sind erwünscht.

Am Freitag, 10. Oktober, gibt es wieder einen Kindernachmittag, diesmal für Kinder ab fünf Jahren im Dorfgemeinschaftshaus Elfershausen. Thema: Brot, von dem ich lebe. Eintritt frei.

Um 20 Uhr treffen sich Dis-

kussionsgäste zu einem „Talk im Jugendheim“: Dekan Rudolf Schulze, Superintendent i.R. Volker von Reinersdorff (Hohenseeden), ein der Kirche kritisch gegenüberstehender Teilnehmer, eine positiv denkende Teilnehmerin und Pfarrer Holger Wieboldt tauschen die unterschiedlichen Meinungen über das Fremde und die Heimat in der Kirche aus. Moderatorin ist Petra Nagel vom Hessischen Rundfunk.

Ab 21 Uhr wird die Diskussionsrunde erweitert, und alle, die zu dem Thema etwas sagen möchten, haben eine halbe Stunde dazu Gelegenheit. Für das anschließende Essen und Trinken wird ein Kostenbeitrag erbeten.

Am Samstag, 11. Oktober, verwandelt sich das Pfarrhaus in Dagobertshausen kurzzeitig in ein Kino: Dort beginnt um 15 Uhr ein Kinderfilmnachmittag, ein Film auf Großwand, dazu gibt's Kakao und

Waffeln. Teilnehmer zahlen eine Mark.

„'s ist Feierabend“, heißt es dann um 20 Uhr: ein Abend im Jugendheim mit nicht genau festgelegtem Programm, dazu gehören Erzählen und Nachfragen, Sehen und Hören, Essen und Trinken, Musik und

Anzeige

Beulen, Kratzer im Lack!

Wohin? Zum Lackierer vom Fach.
HADI GmbH, Felsberg, Am Speckenbach 7, Tel. 0 56 62 / 49 88

mehr. Eingeladen sind Mitarbeiter und deren Partner sowie Gäste.

Den Abschluß der Gemeindefestwoche am Sonntag, 12. Oktober, bildet ein Festgottesdienst mit Prälat Rudolf Schmidt, Stellvertreter des Bischofs. Der Gottesdienst findet ab 10 Uhr in der Wehrkirche statt.

(iko)

KONZERT

Mit ‚Schalom‘ den Bann gebrochen

Bereits zum zweiten Mal begeisterten die Kirchenmusiker Siegfried Fietz und Gerhard Barth das Dagobertshäuser Publikum mit einem hervorragenden Konzert in der Wehrkirche.

DAGOBERTSHAUSEN ■ Als „einer der kreativsten deutschen Künstler, der es versteht, Musik zu machen, die nicht nur ins Ohr geht, sondern auch gut tut“, wurde Siegfried Fietz angekündigt. Als ein mutmachender, großartiger Künstler kam er am Mittwochabend in die Dagobertshäuser Kirche und ließ einen ebenso großartigen Konzertabend im Gedächtnis seines Publikums zurück.

„Das Glas ist nur halb voll“, sagte Pfarrer Holger Wiebold kurz vor dem Konzert zu Siegfried Fietz und meinte damit die nicht ganz vollbesetzten Bankreihen der Wehrkirche. „Etwas enttäuscht“ und verständnislos zeigte sich Wiebold im Vorfeld der Veranstaltung über das geringe Interesse der Dagobertshäuser, an dem seiner Einschätzung nach hochkarätigen Konzert.

„Schalom“

Recht hatte der Pfarrer mit seiner Prophezeiung: „Schalom, Friede sei mit dir“ schallte es durch das Kirchenschiff, das Publikum stimmte auch schon zaghaft in den Refrain ein, doch spätestens nach der Aufforderung, dem Banknachbarn die Hand zu reichen und ihm ein herzliches Schalom zu wünschen, war der Bann gebrochen, und der Stimmenchor



Ein eindrucksvolles Konzert gaben der christliche Liedermacher Siegfried Fietz und sein Begleiter Gerhard Barth in der Wehrkirche von Dagobertshausen. (Foto: Oesterling)

wurde kräftiger.

„Ich wünsche, daß sie heute abend als Beschenke den Raum verlassen und daß sie ihre Zeit nicht umsonst investiert haben“, leitete Fietz das Lied: „Ich wünsche dir Zeit“ ein. „Ich wünsche dir Zeit, dich

selber zu finden, jede Stunde als Glück zu empfinden“, drang es zu den Ohren der aufmerksamen Zuhörer. So mancher begriff spätestens jetzt, daß er die zweieinhalb Stunden in der Kirche nicht umsonst investiert hatte.

Draußen wehte der Wind zunehmend heftiger um die alte Wehrkirche, drinnen intonierten etwa 100 Besucher bereits dreistimmig „Zueinander - Füreinander“. Daß das Konzert nicht nur ein Monolog, sondern ein lebhafter Dialog zwischen Künstler und Publikum war, zeigte sich auch im passenden Lied „Stärker wird der Wind“, bei dem alle Zuhörer - stehend beim Nachbarn untergehakt - im Takt des Windes hin- und herwohten.

Mit „Stärker wird der Wind“ sollte der Musikabend eigentlich ausklingen, doch mußten die beiden Musiker nochmals vor den Altar ziehen, ihre Instrumente in die Hand nehmen und dem Beifall klatschenden und begeisterten Publikum einige Zugaben spielen. „Von

SZENE, KUNST, KULTUR

guten Mächten wunderbar geborgen“, klang es schließlich in Akkordeon- und Gitarrenklängen zum Abschluß eines wirklich gelungenen Konzerts durch die Kirche.

Siegfried Fietz und Gerhard Barth geben nicht nur Konzerte für Erwachsene, sondern begeistern auch junge Zuhörer in ihren Kinderkonzerten. Ein solches wurde am Mittwoch nachmittag in der Elfershäuser Kirche gegeben. Auch in diesem Konzert wurden die Kinder nicht nur unterhalten, sondern zum Mitsingen und Tanzen animiert.

Beide Konzerte wurden zur Gemeindefeier der Kirchspiels Dagobertshausen veranstaltet. Barbara Oesterling

Heimat Kirche – eine Fremde?

14. 10. '97
HNA

Spannend die Leute, spannend das Thema: Die Podiumsdiskussion im Jugendheim Dagobertshausen zeigte interessante Aspekte des Gemeindefestwochenmottos „Fremde-Heimat-Kirche“ auf.

DAGOBERTSHAUSEN ■ Auf dem Podium vertreten waren Dekan Rudolf Schulze (Melungen), Pfarrer Holger Wieboldt (Dagobertshausen), Falko

VON EVELYN RUNGE

Gereke (Elfershausen) und Superintendent i.R. Volker von Reinersdorff (Hohenseede bei Magdeburg). Durch die Diskussion führte Petra Nagel vom Kasseler HR-Studio des Hessischen Rundfunks.

Ihre erste Frage richtete sich an Falko Gereke, der aus der Kirche ausgetreten ist: „Was ist das, fremde Heimat Kirche?“ Die Fragende, die früher selbst einmal Pfarrerin werden wollte, besäße ein „diffuses Kirchengedühl“, wäre in der Kir-



Falko Gereke

che, ohne genau zu wissen, warum. Der Elfershäuser, der nach einem Ortswechsel die Kirche verließ, begründete diesen Schritt mit dem fehlenden Glauben und den finanziellen Aspekt, da das Geld nicht in seinem Sinn verwandt wird. „Die Gemeinschaft muß auch repräsentativ sein!“ forderte er und: „Warum arbeitet keiner aktiv?“

Holger Wieboldt sagte, daß man sich als Pfarrer „betroffen und gekränkt“ bei einem Austritt fühle. Seine Kontaktsuche zu den Ausgetretenen bliebe

meist ergebnislos. Dem stimmte Dekan Schulze zu, allerdings wollte auch er sich nicht zu den möglichen Motiven derer äußern, die die Kirche verlassen.

Die vielzitierte und oft in den Medien erwähnte „Austrittswelle“ gäbe es so nicht. „Mit dem Solidaritätszuschlag nahmen die Austritte signifikant zu“, so Schulze, finanziellen Nutzen hätte man dadurch keineswegs: Wer keine Kirchen-



Holger Wieboldt

steuer zahlt, zahle mehr Einkommenssteuer, informierte er die etwa 60 Besucher. Mittlerweile sei wieder eine Trendwende zu beobachten, Problemgebiete seien vorwiegend die städtischen Ballungsräume. In Nordhessen dagegen würden sich „Menschen mit stabiler Kirchengemeinschaft“ finden.

Volker von Reinersdorff brachte es auf den Punkt: „Wir haben keine christliche Gesellschaft mehr!“ In den neuen Bundesländern hätten 83 Prozent der Menschen den Kirchen den Rücken gekehrt.

Deutlich wurde im Verlauf des Abends, daß Atheisten keinesfalls menschliche Defizite aufweisen. Diese Meinung teilten alle drei Kirchenvertreter.

Kirche und Tod

Auch über den Tod wurde diskutiert. Ein Ehepaar erzählte vom frühen Tod der aus der Kirche ausgetretenen Tochter durch einen Unfall. Nicht einmal der Pfarrer ihres Dorfes oder ein Stellvertreter sei vorbeigekommen. „Warum ist keiner zu uns gekommen? Keiner hat gefragt, ob er mal was helfen könne. Das habe ich sehr vermisst“, äußerte die Frau ihre

Enttäuschung, fügte aber gleich hinzu, daß sie und ihr Mann in der Kirche bleiben werden. Schulze stellte klar, daß der seelsorgerische Beistand für alle da sei, etwas anderes sei jedoch die Amtshandlung, durch die sich jemand von der Kirche trennte. Man versuche, Ausgetretene darüber zu informieren, was für Konsequenzen dieser Austritt im Todesfall habe.

Ein Zuhörer monierte: „Warum kann man nicht über den Tod sprechen? Man sollte keine Wand aus Angst aufbauen!“ Falko Gereke sah es als Defizit der Kirche an, die seiner Meinung nach nicht richtig klarmache, daß der Tod zum Leben gehöre und somit etwas ganz Natürliches sei.

„Wohin geht die Kirchensteuer? Mangelt es an Transparenz?“ kam Petra Nagel noch einmal auf das Anfangsthema zu sprechen. Rudolf Schulze schlüsselte es auf: 75 Prozent der Kirchensteuer werden für Personalkosten (Pfarrer, nicht-theologische Mitarbeiter und Berater) ausgegeben, für Kindergärten bezahlt der Staat 70



Rudolf Schulze

Prozent der ungedeckten Kosten, für die restlichen 30 Prozent muß die Kirche aufkommen. „Man muß in erster Linie in Menschen investieren“, stellte er klar. Holger Wieboldt fügte hinzu: „das Land, in dem wir leben, ist kein Tante-Emma-Laden, sondern ein Supermarkt der Religionen!“

Ein Besucher forderte ein Umdenken in der Kirche und mehr „modernes Management“. Es bestünde großer Handlungsbedarf. „Die Menschen stimmen mit den Füßen über die Kirche ab, indem sie sie ver-

lassen“, antwortete von Reinersdorff. Seiner Beobachtung nach gäbe es mehr und mehr Sympathisanten der Kirche, die sich zum Beispiel auf die Saniierung der Kirche oder die Trauerarbeit konzentrierten. „Wir brauchen die Hilfe der Laien“, stellte er klar. Außerdem sollte die Kirche flexibler werden.

Auch plädierten alle Podiumsteilnehmer für mehr Kommunikation untereinander.



Volker von Reinersdorff

„Wir haben alle Möglichkeiten des Wieder- und Neuaufbaus und sind dazu gewillt“, rief Wieboldt zu konstruktiver Kritik auf.

Ein Zuhörer rief die Kirche zu mehr Engagement in gesellschaftspolitischen Dingen wie etwa der Arbeitslosigkeit auf. Ein weiteres Thema waren die „Feiertagschristen“. Schulze sagt, es gäbe keine Abstufungen unter Christen, und er freue sich aufrichtig, wenn am Heiligabend mehr Leute als sonst in die Kirche kämen.

Nach gut zwei Stunden angeregter Diskussion endete der Abend in entspannter Unterhaltungsumgebung. Bei belegten Broten und Getränk ließen die etwa 60 Besucher den Abend noch einmal Revue passieren und fanden sich in kleinen Gesprächsgruppen zusammen.

Holger Wieboldt zeigte sich sehr erfreut über die „für diesen Raum sehr gute“ Resonanz. Die Podiumsdiskussion fand im Rahmen der ersten Gemeindefestwoche statt. Weitere Programmpunkte waren Konzerte und ein Vortrag über soziologische Aspekte der „Fremden-Heimat-Kirche“ von Uwe Degehhardt.

KIRCHENZEITUNG

„Blättchen“-Macher stolz auf 3. Platz

Die Kirchenzeitung des evangelischen Kirchspiels Dagobertshausen, Elfershausen und Hilgershausen ist unter den Top-Drei im Bereich Kurhessen-Waldeck.

DAGOBERTSHAUSEN ■ Titel: Kirchenzeitung. Erscheinungsweise: fünfmal im Jahr. Auflage: 375 Exemplare. Prädikat: Ausgezeichnet.

VON ANDREAS MAY

Manche sagen „Blättchen“ dazu. Das gefällt den Machern gar nicht. „Sagt doch wenigstens Blatt“, so Pfarrer Holger Wieboldt, fordere er diese Menschen auf. Mit recht: Die Kirchenzeitung, so die korrekte Bezeichnung der Publikation, ist die drittbeste ihrer Art im Bereich der Kurhessisch-Waldeckischen Landeskirche. Montag erhalten Blattmacher Holger Wieboldt und Rainer Kühnemund einen Preis in Hofgeismar.

Der eine ist Pfarrer, der andere Perfektionist. Der eine ist zuständig für den Inhalt, der andere für die Form. Beide machen ihren Job gut, ergänzen sich bestens. Wieboldt schreibt und redigiert, gibt geistige Anstöße und ist Chronist, Kühnemund layoutet und formatiert die Texte, achtet penibel auf grafische Einheitlichkeit, ist Techniker und Organisator. Perfekte Arbeitsteilung.

„Dritter Platz fair“

Unter 90 Einsendungen aus Kirchengemeinden von Hofgeismar bis Gelnhausen hat das Redaktions-Duo aus dem Kreisteil Melsungen einen von drei dritten Preisen gewonnen. „Der erste Platz wäre mir peinlich gewesen, der dritte ist fair“, sagt Wieboldt im HNA-Gespräch. Der Mann ist stolz auf sein Produkt.

Es war im Juli 1984: Wieboldt, gerade neuer Pfarrer der drei kleinen Orte mit der Hausen-Endung, fand zwar ein kirchliches Mitteilungsblatt vor. Doch es gefiel ihm nicht



Eingespieltes Team: Rainer Kühnemund (links) und Holger Wieboldt bilden die Redaktion der Kirchenzeitung. Das Blatt gehört zu den besten der Landeskirche. (Foto: May)

sonderlich, was sein Vorgänger Alfred Gerlach so hat drucken lassen. Schon allein das Format: Din A 4. „Viel zu groß, zu unhandlich“, sagt Wieboldt. Das Äußere. Kопierte Blätter ohne Fotos, langweilige Lektüre eben.

Kleiner gleich besser

Der Pfarrer mit journalistischer Ader änderte zuerst die Form. Kleiner gleich besser, so seine Formel. Nachbarin Rita Schade übernahm die Schreibarbeiten, hämmerte bis spät in die Nacht Wieboldts Texte auf Papier. Irgendwann zog die Nachbarin weg, und Wieboldt scharrte neue Leute um sich. Christina Kühnemund und ihr Vater Rainer, Hartmut Wiederhold und Diana Schwarz bilde-

ten gemeinsam mit Wieboldt die Redaktion. Einer blieb übrig: Rainer Kühnemund.

„Gemessen an unserer ersten Ausgabe haben wir einen Quantensprung hinter uns“, sagt Wieboldt. Moderne Technik macht's möglich. Kühnemund, mit Pentium, Scanner und Laserdrucker ausgestattet, ist akribischer Arbeiter. Und dabei kommt ihm sein tägliches Schaffen zugute: Der Mann ist bei der B. Braun Melsungen AG zuständig für Datenverarbeitung und Bürokommunikation. „Ich sitze oft nachts vor dem Computer und formatiere die Artikel, verbinde Absätze und füge zwei Texte zu einem zusammen“, beschreibt er seine Arbeit nach der Arbeit. „Wir sind ein eingespieltes Team“, ist sich Wieboldt sicher.

Der Pfarrer selbst ist neuen Medien ebenfalls aufgeschlossen. Der Mann mit Handy ist Internet-Surfer. Ist immer auf der Suche nach Verwertbarem für die Kirchenzeitung. Und Material kommt auch von der „Konkurrenz“, vom katholischen Mediendienst: „Der gibt mehr her.“ Auch für die Witze-Seite, für die Schmonzetten.

Resonanz: positiv

In jeden Briefkasten stecken Wieboldt und Kühnemund ihre Kirchenzeitung. Fünfmal im Jahr. Die Resonanz: „Überwiegend positiv“, sagt Wieboldt. Neulich habe er eine alte bettlägerige Frau besucht: „Die hatte unsere Kirchenzeitung auf dem Nachttisch liegen und ein anderes Exemplar mit Bindfaden an der Wand be-

SPENDE

Spielsachen für Kinder in Rußland

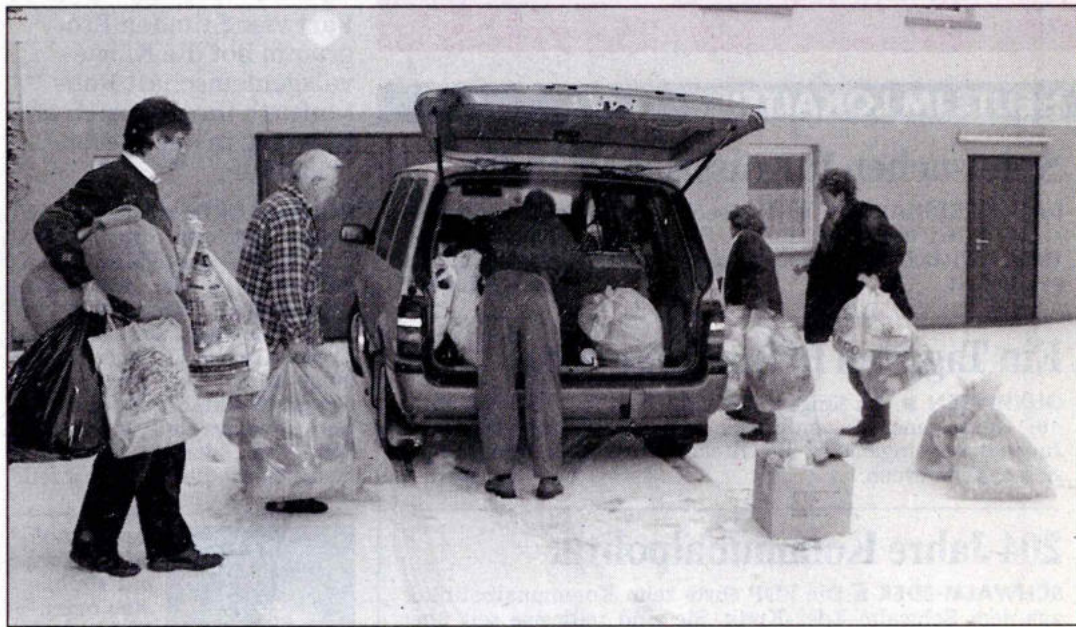
Spielsachen und Kuscheltiere gehen auf die Reise nach Rußland. Pfarrer Holger Wieboldt hat sie von Spendern erhalten.

DAGOBERTSHAUSEN ■ Einen riesigen gespendeten Plüschtierberg übergab Pfarrer Holger Wieboldt am Samstag einer privaten Hilfsgruppe, die die Spende im März mit einem Lkw nach Rußland, Weißrußland und Kasachstan weiterleitet.

„Toll, sieht sich gut an“, ruft Doris Harbusch beim Anblick des Plüschtierberges, der sich im Besprechungszimmer des Dagobertshäuser Pfarramts in den vergangenen Wochen angesammelt hat. Der riesengroße Hund mit blauen Schlappohren und den großen, treuen Augen, die zahlreichen Puppen und Teddys – sie alle wurden in den vergangenen Wochen im Dagobertshäuser Pfarramt abgegeben oder von Pfarrer Holger Wieboldt bei den Spendern abgeholt.

Zunächst nach Grifte

Doch die Reise ist noch nicht zu Ende. Im Gegenteil: 7000 Kilometer liegen noch vor den Stofftieren, bevor die neuen Besitzer mit ihnen spielen können. Zunächst werden sie nach Grifte transportiert, dort im Keller von Jakob Neumann bis zum 25. Februar gesammelt, sortiert, in Kartons verpackt und in einen Lkw verladen. Am 5. März ist es dann soweit: Der Bruder, Peter Neumann, bringt die plüschige Ladung mit sei-



Einen langen Weg haben die Plüschtiere noch vor sich, die in den vergangenen Wochen im Dagobertshäuser Pfarrhaus gesammelt wurden. (Foto: Oesterling)

nem 25-Tonner nach Rußland, Weißrußland und Kasachstan. Dort wird er insgesamt 20 Städte ansteuern und die Fracht in Kirchen und an die jeweiligen Pfarrer verteilen. Damit soll sichergestellt werden, daß die Spenden dort ankommen, wo sie gebraucht werden. Zehn Tage wird der Sattelzug unterwegs sein. Ein Beifahrer wird Peter Neumann begleiten, so daß die Räder Tag und Nacht nicht still stehen werden.

Initiator der Aktion ist eine kleine Gruppe von fünf Leuten; die dem Kasseler Verein „Jaroslawl“ angehören. Der Kasseler Verein fährt in regel-

mäßigen Abständen Kinderheime in der Kasseler Partnerstadt an. Doch warum die Spenden immer nur an eine Ecke bringen, fragten sich die fünf Helfer und beschlossen, auch anderen Regionen zu helfen. Peter Neumann fährt nun schon seit Jahren mit seinem Lkw vier- bis fünfmal im Jahr in die ehemalige Sowjetunion. Und immer, wenn die private Gruppe Spenden zusammengetragen haben, nimmt Neumann die Spenden in seinem Lkw mit.

„Sie müssen die Gesichter der Kinder sehen, dann machen sie immer weiter, dann wird es zur Sucht“, erzählt Doris Har-

busch und erinnert sich an die Reaktionen der Kinder, wenn sie die Geschenke in Empfang nehmen.

Aber nicht nur Spielsachen werden am 5. März gen Osten gebracht: Kinderschuhe- und Kleidung, Babyflaschen, Windeln, Decken, Gummistiefel, Gehstöcke für ältere Menschen, Handtücher – eben alles, was man im Alltag braucht. (zli)

Wer helfen und etwas spenden möchte, der kann sich an Jürgen Nierderelz, Hauptstraße 47a in 34323 Eifershausen, ☎ 05661/51068, wenden.

KINDERKRANKENHAUS

Spielzimmer für Patienten

5000 Mark spendete das Kirchspiel Dagobertshausen an das Kinderkrankenhaus Park Schönfeld. Davon wird das dringend benötigte Spielzimmer für die kleinen Patienten finanziert.

KASSEL / DAGOBERTSHAUSEN ■ „Gerade unsere kleinen Langzeitpatienten brauchen unbedingt ein richtiges Spielzimmer und vielfältiges, gutes Spielzeug, um ihre Situation besser zu verarbeiten.“ Dieter Kunert, Diplompädagoge im Kasseler Kinderkrankenhaus Park Schönfeld, weiß aus seiner täglichen Arbeit genau, wie wichtig gutes und ausreichendes Spielzeug für die kleinen Langzeitpatienten der Station P 4 im Kinderkrankenhaus Park Schönfeld ist.

Angesichts knapper Kassen war die Freude bei ihm, Pflegedirektorin Rosemarie Lobert und Friedrich Tegtmeyer, dem ärztlichen Direktor, ganz besonders groß, als Pfarrer Holger Wieboldt aus Dagobertshausen am Freitag im Krankenhaus einen Scheck in Höhe von 5000 Mark überreichte.

Das Geld haben die Menschen aus dem Kirchspiel Dagobertshausen gespendet, zum

Spendenübergabe auf der Station P 4 im Kinderkrankenhaus Park Schönfeld. Von links: Schwester Hildegard, Schwester Indra, Pflegedirektorin Rosemarie Lobert und Pfarrer Holger Wieboldt.

(Foto: Rosenthal)

Beispiel die „Gemeinschaftsliste Hochland Fuldata“ und die Theatergruppe Dagobertshausen. Aber auch Wieboldt selbst beteiligt sich aktiv. Seit 1996 stiftet er regelmäßig den Erlös seiner Bücher dem Kinderkrankenhaus. „Beim Schreiben habe ich immer wieder ein Ziel vor Augen: von dem Erlös kranken Kindern helfen zu können“, sagt er. Neben der

Geldspende brachte er auch Sachspenden wie Bücher und Spiele mit, die er in seiner Gemeinde gesammelt hat.

Die Station P 4 hat Platz für maximal 24 Kinder vom Schulalter an aufwärts. Es handelt sich um Langzeitkranke, zum Beispiel Diabetiker und Epileptiker, die medikamentös eingestellt werden müssen, aber auch um Krebspatienten.

Gerade langes Kranksein werde oft als Ohnmacht und Ausgeliefertsein erlebt. „Hier hilft Spielen den Kindern, sich mit ihrer Situation auseinanderzusetzen und wieder Mut zu finden“, sagt Kunert. Gebraucht werden ganz dringend Puppen, Teddys, Tische, Stühle, Matten für die Kuschecke, ein Puppenhaus, Malzubehör und vieles mehr. (pom)



HAUSABENDMAHL

Kreuz, Brot und Wein im Koffer

DAGOBERTSHAUSEN ■ Ein Kreuz mit Ständer gab es keines, das Behelfsmittel „wurde irgendwo an eine Kerze gelehnt und stand dann schief da“. Pfarrer Holger Wieboldt aus Dagobertshausen erinnert sich ungerne an die Notlösungen, mit denen er lange Zeit zurecht- kommen mußte. Jetzt hat das Kirchspiel aus Elfershausen, Hilgershausen und Dagobertshausen, in dem er als Seelsorger unterwegs ist, einen Abendmahlskoffer für den Fall der Fälle.

Mit lilafarbenem Samt ausgeschlagen beherbergt der schwarze Koffer alle Utensilien, die für ein Abendmahl nötig sind: Ein Kreuz auf einem Ständer, Weinkelch und -flasche, zwei Ständer mit Kerzen und natürlich die Brotdose. Eine Ausstattung, die durch eine Spendenaktion möglich geworden war, nachdem es bisher in Dagobertshausen nur einen kleinen Köcher mit einem Minikelch und Brotdöschen, so groß wie eine Pillendose, gab.

Etwa sechsmal pro Jahr halte er ein Hausabendmahl auf Wunsch eines oder mehrerer Gemeindeglieder, berichtet Wieboldt. Alte Leute, die nicht mehr in den Gottesdienst kommen können, Bewohner des Altenheims Elfershausen, andere, die sich gern im privaten Kreis treffen möchten, oder auch Kranke, vielleicht sogar sterbenskranke Menschen, bitten den Pfarrer zur Abendmahlsfeier

Der Wein in der Karaffe ist immer griffbereit, und auch sonst hat Holger Wieboldt in seinem Abendmahlskoffer alle Utensilien schnell zur Hand. Vorn rechts der kleine Köcher, der bisher für Hausabendmahl diente.

(Foto: Brückmann)

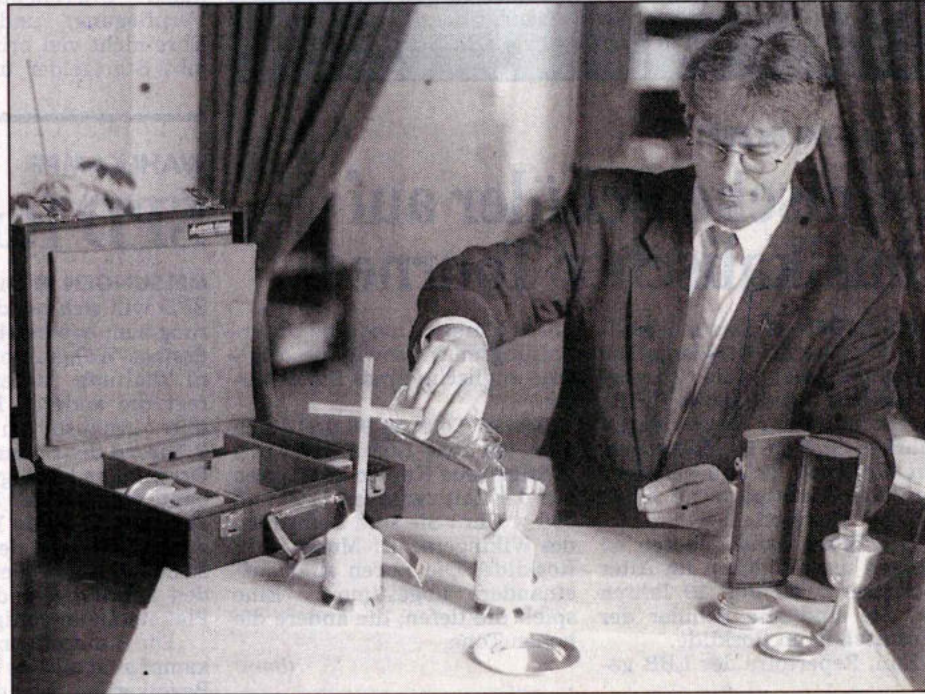
er ins Haus. Während es bei der Feier in der Hausgemeinde Musik vom Kassettenrecorder gibt und die Stimmung fröhlich gelöst ist, fließen beim Krankenabendmahl oft die Tränen. Wenn der Name des Kranken in der Liturgie genannt werde, dann sei oftmals der Punkt gekommen, an dem der Betroffene oder seine Angehörigen die Tränen nicht mehr verbergen könnten.

In vielen Familien werde über

einen möglicherweise bevorstehenden Tod gar nicht gesprochen. Insofern sieht Holger Wieboldt das Angebot des Abendmahls auch als einen „klärenden und verbindenden Akt“. Mancher Betroffene nehme es als Gelegenheit, „sich mit seiner Familie in dieser ersten Situation, in der er sich befindet, auf das Unabänderliche einzustellen. Dann ist es für alle in den Köpfen, daß es unweigerlich zu Ende geht.“

Wie auch immer die Einzelnen eine Abendmahlsfeier für sich begreifen, ob es Angehörige sind, die Gefallen an der Idee finden und sie einem Kranken vortragen, ob einfach nur ein Hauskreis in privater Atmosphäre Abendmahl feiern möchte. Das Angebot des Pfarrers steht so wie der schwarze Koffer jetzt immer griffbereit ist: „Ich komme gern, wenn es gewünscht wird.“

(1)





Den kleinen Patienten im Kinderkrankenhaus Park Schönfeld in Kassel – hier im Spielzimmer – kommen die Spenden aus Dagobertshausen zugute. (Foto: Fischer)

SPENDENAKTION

Abwechslung für kleine Patienten

17 700 Mark hat der Dagobertshäuser Pfarrer Wieboldt für das Kasseler Kinderkrankenhaus Park Schönfeld gesammelt.

DAGOBERTSHAUSEN ■ Pfarrer Holger Wieboldt ist schon fast ein Stammgast im Kinderkrankenhaus Park Schönfeld in Kassel. Und wenn der Seelsorger aus Dagobertshausen seinen

VON ANDREA BRÜCKMANN

Besuch ansagt, dann ist die Freude im Krankenhaus jedesmal riesengroß. Schließlich hat der Pfarrer aus verschiedenen Spendenaktionen bereits 16 500 Mark in das Haus an der Frankfurter Straße gebracht. Bei seinem jüngsten Besuch hatte er außerdem einen Scheck über 1200 Mark für Verwaltungsdirektor Sven Freytag in der Tasche – Geld, das aus der Hausammlung der Konfirmanden im Kirchspiel Dagobertshausen/Hilgershausen/Elfershausen zusammengekommen war und das für die Ausstattung des Spielzimmers auf der Station P4 verwendet wurde. Dort sind krebserkrankte Kinder untergebracht, aber auch Diabetiker oder Asthmatiker. Mädchen und Jungen, die durch ihre Krankheit gezwungen sind, sich über Wochen oder gar Monate im Krankenhaus aufzuhalten. Mütter und Väter, die ebenso wie ihre kranken Kinder über

längere Zeit im Krankenhaus bleiben müssen, um ihre Sprößlinge dort zu betreuen und ihnen in der schwierigen Zeit zur Seite zu stehen, profitieren ebenfalls vom Spielzimmer. Dort treffen sich nicht nur die Kinder und knüpfen Kontakte, sondern dort tauschen sich auch Mütter und Väter über ihre Situation aus. Die Kinder bekommen im Spiel neue Entwicklungsreize, damit sie durch die Zeit im Krankenhaus nicht gegenüber Gleichaltrigen zurückstehen. Sie lernen Sozialverhalten, indem sie sich dort mit anderen Kindern treffen.

Geld fürs Elternhaus

30 000 DM hat die Einrichtung des Spielzimmers nach Auskunft von Pflegedirektorin Rosemarie Lobert gekostet. Und immerhin stolze 6200 Mark davon kamen aus dem Kirchspiel Dagobertshausen. 10 000 DM aus einer früheren Sammlung von Pfarrer Wieboldt liegen auf dem Spendenkonto fürs Elternhaus auf der hohen Kante, berichtete die Pflegedirektorin. 130 000 DM wurden bisher für diesen Zweck gesammelt, aber „um anfangen zu können, brauchen wir das Doppelte“, so Lobert, die selbst in der Gemeinde Malsfeld, in Mosheim, wohnt.

Im Elternhaus für die Angehörigen der kleinen Langzeitpatienten sollen Mütter, Väter und übers Wochenende durchaus auch mal die Geschwister

oder Großeltern von Frühgeborenen, von Schwerbrandverletzten oder Krebskranken untergebracht werden können. So können auch Kinder, die von weiter her kommen, den wichtigen Familienkontakt halten – und die Belastung für die Angehörigen, die ebenfalls über Monate mit ins Krankenhaus müssen, würden abgemildert.

Für diesen und viele andere Verwendungszwecke im Krankenhaus treibt Pfarrer Holger Wieboldt auch weiterhin Geld ein. Erst jüngst sammelte eine Familie im Kirchspiel bei der Beerdigung ihres Angehörigen für diesen guten Zweck. Stolze 1500 Mark kamen zusammen. Die bringen jetzt auf dem Spendenkonto des Pfarrers Zinsen und sollen, wenn's noch ein bißchen mehr geworden ist, wiederum an Verwaltungsdirektor Freytag übergeben werden.

Tischfußballspiel

Sozusagen täglich erbittet der Dagobertshäuser Pfarrer im Jugendheim Geld für die kranken Kinder. War der Tischfußball früher nur nach dem Einwurf eines silbernen Fünzfingers zu benutzen, so hat Wieboldt seit geraumer Zeit eine Spendendose mit dem Hinweis auf den guten Zweck aufgestellt. Seitdem, berichtet der Pfarrer, kommt sogar erheblich mehr Geld rein als früher. Die Jugendlichen seien gern bereit, für die kranken Mädchen und Jungen ein paar Mark von ihrem Taschengeld locker zu machen. Immerhin zwischen 600 und 800 Mark kann der Pfarrer im Jahr aus dem Erlös des Kickers auf dem Spendenkonto verbuchen.

Immer größere Kreise

Was einst mit den Einnahmen aus seinen geistlichen Schriften begonnen hatte, zieht zur Freude Wieboldts jetzt immer weitere Kreise. Selbst bei Silberhochzeiten und bei runden Geburtstagen geht in Dagobertshausen immer öfter der Hut für Park Schönfeld rum. Begonnen hatte die Initiative vor einigen Jahren durch ein Gespräch zwischen dem Pfarrer und Isolde Stäbe, geborene Kothe. Die Dagobertshäuserin ist Schwester auf der Station P4 und hat das Leid der krebserkrankten Kinder und ihrer Familien täglich vor Augen. Daß sie und viele andere Langzeitpatienten jetzt im Spielzimmer für einige Stunden die Krankheit vergessen können, das ist auch das Verdienst vieler großer und kleiner Spender aus dem Kirchspiel Dagobertshausen.

Wer sich an der Spendenaktion fürs Kinderkrankenhaus Park Schönfeld beteiligen möchte, kann Geld überweisen auf das Sammelkonto des Kirchspiels Dagobertshausen, Stichwort Kinderkrebshilfe, bei der Sparkasse des Schwalm-Eder-Kreises (BLZ: 520 521 54), Nummer: 305 740 3028.

JUGENDAUSTAUSCH

Begegnungen durch Musik

Chorumi, ein jugendliches Orchester aus Georgien, und einheimische junge Musiker erteten tosenden Applaus für ihr Konzert in Dagobertshausen.

DAGOBERTSHAUSEN/MELSUNGEN ■ Wer sich am Samstagnachmittag nicht pünktlich zum Konzertbeginn in der Wehrkirche zu Dagobertshausen einfand, hatte Pech und fand keinen Sitzplatz mehr. Ein Konzert der Gruppe „Chorumi“ und zweier Orchester der Gesamtschule Melsungen übertrafen die Erwartungen der Zuhörer, allen voran das achtköpfige Team aus Georgien. Unter der Leitung von Heidrun Enders setzte ein Gitarren-Ensemble der Theodor-Heuss-Schule Homberg den Auftakt der Veranstaltung.

Solo-Gesang

Große Beachtung fand anschließend der Solo-Gesang von Anne Krämer, die von Karin Mucke auf der Orgel begleitet wurde. „Music-a-Capella“ führte das Programm fort, ehe das Orchester „Chorumi“ unter der Leitung von Tama Mamaladze mit einer Vielzahl tradi-



Die jungen Musiker aus Georgien beherrschen jeweils verschiedene Instrumente und stellten das am Samstag in Dagobertshausen unter Beweis. (Foto: Lache-Elsen)

tioneller georgischer Instrumente georgische Volkslieder zu Gehör brachte und das Publikum begeisterte.

Eine etwas andere – spricht:

rein instrumentale – Darbietung von Liedern wie „Blowing in the wind“, „Yesterday“ und einen Sommercanon hatten die beiden Orchester Regenbogen und Sunshine einstudiert. Auch für a-capella dargebotene Stücke „Swing and Sing“ sowie „Sia Hamba“ zeichnete Angela Sadra, Lehrerin der Gesamtschule Melsungen verantwortlich. Beifall erteten Sunshine und Regenbogen anschließend für „Georgia“, „Go down Moses“ und das „Te deum“.

Als die jungen Musiker aus Georgien ihre Instrumentalstücke und mehrstimmigen Gesänge darboten, standen die Zuhörer vor Begeisterung auf. Für ihre temperamentvollen Festgesänge, Kirchen-, Liebes-, Spott-, Tanz- und Trinklieder wurden sie mit minutenlangem Beifall belohnt.

„Unser Verdienst ist die Begegnung unserer Kinder mit den georgischen“, erzählte Josefa Hühner, Initiatorin der Begegnung. Schon einige Male gastierte das Quintett „Urmuli“ aus Georgien beim Verein „Grüne Harfe“ in Körle. Tama Mamaladze, Musiker bei „Urmuli“ selbst Musiklehrer in dem Land zwischen Schwarzen- und

Kaspischen Meer im Kaukasus, kam auf die Idee, junge Leute zum Austausch nach Deutschland zu bringen. Seit fünf Jahren unterrichtet er Schorena Ckitischwill, die Geschwister Tamuna und Beka Illuridze, Surab Usanetaschwill, Levan Dzamaschwill, Dawid Mamaladze, Soso Kikwadze und Rusudan Gejadze. Fast ein halbes Jahr haben die fünf Jungen und drei Mädchen im Alter zwischen 13 und 16 Jahren geübt, um das Repertoire für ein rund eineinhalbstündiges Konzert zu können.

Wechselnde Instrumente

„Jeder kann mit jedem Instrument spielen“, sagte Mamaladze. Die Jugendlichen stellten es unter Beweis, mit welcher Leichtigkeit sie die oft sehr schnellen Stücke spielten, teilweise zwischen den Liedern Instrumente wechselten und dazu sangen. Mit höchster Professionalität zeigten sie den Umgang mit jahrhundertealten Instrumenten wie der Tschonguri (Baßlaute), Duduki (oboenartiges Instrument), der Salamuri (Hirtenflöte) oder der Tschuniri (Kniegeige). (zal)

Ein Ständchen im Flugzeug

Bis zum Mittwoch bleibt das Jugendorchester Chorumi in der Region. Während des einwöchigen Aufenthaltes sind die Georgier bei Musikerfamilien aus Melsungen untergebracht. Für die Gäste zählten der Austausch und die Begegnung. Eigentlich war eine Busfahrt nach Deutschland geplant, erzählte Josefa Hühner. Aber Tama Mamaladze handelte bei Air Georgia einen 45prozentigen Preisnachlaß aus. „Sie gaben zum Dank sogar während des Fluges ein Konzert“, so Josefa Hühner.

„Wir wollen den Kontakt aufrechterhalten“, sagte Frau Hühner. Die Jugendlichen schreiben einander Briefe, außerdem wird das Quintett „Urmuli“ im Sommer und im Herbst auf Deutschlandtournee gehen.

Die ansässigen Musiker und Konzertveranstalter verzichteten zugunsten des Jugendorchesters „Chorumi“ auf Gage. Auch in Körle wurde das freiwillig als Eintritt gezahlte Geld den Georgiern überreicht, um diese finanziell zu entlasten. „Sie sind auf Spenden angewiesen“, erklärte Josefa Hühner. Als Initiatorin der Begegnung junger Leute bittet sie um Spenden für die Gäste aus dem Kaukasus. Um die Reise nach Deutschland zu finanzieren, haben sie sich teilweise von Bekannten das Geld geborgt.

Spenden können bei der Kreissparkasse Schwalm-Eder eingezahlt werden: BLZ 52052154, Kontonummer 0048940837, Verein „Grüne Harfe“, Stichwort Orchestergruppe „Chorumi“. (zal)

Pfarrer brachte Geld für Mitgeschöpfe

BEUERN/DAGOBERTSHAUSEN

■ 500 Mark überreichte Pfarrer Holger Wieboldt am vergangenen Freitag der 1. Vorsitzenden der Nordhessischen Tiervermittlung Irmgard Platzer im Tierheim Beuern, das entspricht etwa 255 Euro.

Dieses Geld stammt zur Hälfte aus der Kollekte des Erntedankgottesdienstes im Kirchspiel Dagobertshausen und zur Hälfte aus Spenden bei Hausbesuchen, bei denen „für einen guten Zweck“ gesammelt wurde, teilt Pfarrer Wieboldt mit.

Gottesdienst

Das Thema des Erntedankgottesdienstes war in diesem Jahr „Mitgeschöpf Tier“. „Mir persönlich liegt der Tierschutz sehr am Herzen, weil ich der Überzeugung bin, dass Tiere keine Sachen, sondern Mitgeschöpfe sind, besetzt wie wir Menschen und dem Schöpfer wichtig. Tiere sind eine große Bereicherung der Schöpfung, auch des einzelnen Menschen, für die wir Verantwortung tragen, Christen und die Kirche in besonderer Weise,“ so der Pfarrer weiter. Er wusste im Gottesdienst anrührende Geschichten zu erzählen, etwa die von dem Hund, der jeden Morgen nachschaute, ob die bettlägerige alte Frau noch atmet. Als die Frau für einige Tage ins Krankenhaus musste, betrat der Hund ihr heimisches Zimmer nicht, er hatte dort ja nichts zu tun. Mit Liedern von Reinhard Mey war der Got-



Spendenübergabe im Tierheim: Ronja, anderthalbjährige kaukasische Hirtenhündin (Owtschaka), die eine Begleithundprüfung abgelegt hat und seit fast einem Jahr im Tierheim Beuern ein vorläufiges Zuhause gefunden hat. Dahinter die Menschen: Irmgard Platzer, Pressewartin Regina Steinbach (rechts) sowie Tierpfleger Waldemar Herdt (links) zuletzt der Spender, Pfarrer Holger Wieboldt.

(Foto: nh)

tesdienst gewürzt. Mit Texten aus der weltlichen Literatur, etwa von Luise Rinser, ergänzte

der Pfarrer seine Predigt und machte deutlich, dass auch Tiere Würde haben. (tns)



Basteln macht Spaß: 25 Jungen und Mädchen hatten im Schützenhaus von Dagobertshausen ihre farbenfrohen Erntestöcke hergestellt. FOTO: WEINHEIMER

Blumen und Früchte am Besenstiel

Kinder bastelten Erntestöcke für den Erntedankgottesdienst

DAGOBERTSHAUSEN. Geschäftig wuselten 25 Kinder am Samstag durch das kleine Dagobertshäuser Schützenhaus, mitten im Grünen gelegen. Die Jungen und Mädchen aus dem Dorf und der näheren Umgebung hatten sich zum Basteln von Erntestöcken getroffen und ließen ihrer Kreativität mit allerlei bunten Feld- und Wiesenfrüchten freien Lauf. Karotten, Sonnenblumen, Mais und Kartoffeln befestigten die jungen Künstler an Besenstielen und

schufen so bunte Erntestöcke. Hauptsächlich jüngere Kinder zwischen vier und zwölf Jahren waren zusammen mit ihren Müttern ins Schützenhaus gekommen.

Auf die Idee, Erntestöcke zu basteln, war der Dagobertshäuser Pfarrer Marco Firnges gekommen, als er vor längerer Zeit einen Erntedankgottesdienst in Schlüchtern besuchte. Die Kinder trugen die Stöcke zur Feier des Erntedanks in die Kirche. So geschah es am Sonntag auch in Dago-

bertshausen: Nach dem Gottesdienst kamen die Stöcke dann erneut zum Einsatz, als die Kinder vor den Gottesdienstbesuchern her marschierten und sie so zum Mittagessen ins Schützenhaus führen.

Den Kindern machte bereits das Basteln am Samstag viel Spaß: Zwischen Bastelzubehör wie Draht, Scheren, Zangen und Kleber sowie jeder Menge Grünzeug tummelten sie sich und ließen sich bei ihrer Arbeit kaum stören. (ZFW)

Musik trägt die Kraft von Bethlehem

Konzert in der Kirche brachte 434 Euro für die Flutopfer



Ungewöhnliche Besetzung: Die Bläsergruppe Elfershausen spielte beim Neujahrkonzert in der Dagobertshäuser Kirche. Von links: Anna-Maria Otto (Flügelhorn), Larissa (Altsaxophon), Isolde (Tenorsaxophon) und Jan Rittinghausen (Tenorhorn).

FOTO: HOCKE

DAGOBERTSHAUSEN. Mit Gedanken zum Jahreswechsel eröffnete Pfarrer Marco Firnges das Neujahrskonzert seines Kirchspiels in Dagobertshausen. Die Kollekte für die Flutopferhilfe des Diakonischen Werkes betrug 434,56 Euro.

Der Abend stand ganz im Zeichen von Weihnachten: Es gelte, die Kraft von Bethlehem mit ins neue Jahr zu nehmen, sagte Pfarrer Firnges. Der Kirchspielchor Dagobertshausen und der Kirchenchor Heinebach sangen unter der Leitung von Beate Rehwald-Möller. Die vierköpfige Bläsergruppe Elfershausen spielte in einer für Kirchenmusik ungewöhnlichen Besetzung. Jan Rittinghausen übernahm mit dem Tenorhorn die Leitmelodie. Seine Mutter Isolde (Tenorsaxophon), seine Schwester Larissa (Altsaxophon) und Anna-Maria Otto (Flügelhorn) begleiteten. Evelyn Schöder und Peter Kozeluh spielten die Orgel. Für einen musikalischen Höhepunkt sorgte Rehwald-Möller als Gesangssolistin. Mit „Cantabo Domino“, einem Stück für Gesang und Orgel, sang sie sich in die Herzen der Konzertbesucher. (ZRO)

JNA 23.7.05

Melsunger Land

Mittwo



Die Kraft der Gospelsongs möchte „Circle of Joy“ bei einem musikalischen Tagesausklang am kommenden Sonntag in Dagobertshausen vermitteln. FOTO: NH

Freude an Musik und Botschaft mit Circle of Joy

Gospelchor aus Kassel singt in der Dagobertshäuser Kirche

DAGOBERTSHAUSEN. Der Gospelchor Circle of Joy aus Kassel ist am Sonntag, 27. Februar, in der Wehrkirche in Dagobertshausen zu Gast. Dieser musikalische Tagesausklang beginnt um 18 Uhr, teilt Pfarrer Marco Firnges mit.

Der Chor Circle of Joy besteht seit etwa zwei Jahren und klingt in drei Stimmen mit mehreren Solistinnen und Solisten. Der Name - übersetzt: Kreis der Freude - soll ausdrücken, dass die Sänger und Sängerinnen des Chores viel Freude am menschlichen

Miteinander und gemeinsamen Musizieren haben.

Nicht zuletzt sei es der erklärte Wunsch des Gospelchores, das Publikum für eine Weile dem Alltag zu entrücken und mit der Kraft der Gospelmusik zu beglücken. Circle of Joy singe „einen lebenserklä-

renden modernen Gospelstil, der mitreißend dazu einlädt, sich dem Groove und der Botschaft der Lieder zu überlassen“, beschreibt es Firnges weiter.

Der Eintritt ist frei. Es wird am Ausgang um eine Spende gebeten. (RED)



Hatten viel Spaß: Pfarrer Marco Firnges, Erna Wagner, Waltraud Heidl, Helma Eckhardt, Renate Laufersweiler (sitzend von links) und die beiden HNA-Verteilerinnen Gerdi Wenderoth und Erna Wagner (stehend von links) beim gemeinsamen Spielenachmittag. FOTO: LANG

Heiß begehrte Klassiker

Kirchspiel veranstaltete einen Spielenachmittag

DAGOBERTSHAUSEN. Niemand hatte am Mittwochnachmittag den Schwarzen Peter, kein Mensch ärgerte sich, aber alle unterhielten sich gut. Der Spielenachmittag machte einfach Spaß. Pfarrer Marco Firnges vom Kirchspiel Dagobertshausen hatte ins Jugendfreizeitheim eingeladen, und 25 Frauen und Männer kamen zum geselligen Spielen. Fröhlich unterhaltend, bei Kaffee, vom Pfar-

rer selbst angesetzten Punsch, Kuchen und Wurstschnittchen packten die Teilnehmer ihre eigens mitgebrachten Spiele aus.

Pfarrer Firnges griff in die Schatztruhe und verteilte Karten-, Brett- und Würfelspiele. Auf allen Tischen konnte man die bunten Kegel des Klassikers „Mensch ärgere dich nicht“ erkennen, und dort und da wurde mit Karten hantiert. „Wo hast du denn

das schöne Spiel her? Das haben wir früher oft gespielt!“, fragte Elli Laufersweiler erfreut ihre Tischnachbarin und deutete auf das Zahlenspiel Rummikub. Pfarrer Firnges ließ es sich sofort von der Besitzerin Christa Schmidt aus Elfershausen erklären.

Zum Kirchspiel Dagobertshausen gehören auch der Malsfelder Ortsteil Elfershausen und der Felsberger Stadtteil Hilgershausen. Einmal im

Monat treffen sich die Menschen aus Stadt und Gemeinde, um gemeinsam einen geselligen Gemeindegemeinschaftsnachmittag zu verbringen. Dabei werden religiöse Themen behandelt, Diavorträge angeboten, oder es wird einfach nur gespielt wie am Mittwoch. Dabei wechselt regelmäßig der Veranstaltungsort - der Malsfelder Gemeindebus holt die Teilnehmer ab und bringt sie auch wieder nach Hause. (ZHL)



Hatten viel Spaß: Pfarrer Marco Firnges, Erna Wagner, Waltraud Heidl, Helma Eckhardt, Renate Laufersweiler (sitzend von links) und die beiden HNA-Verteilerinnen Gerdi Wenderoth und Erna Wagner (stehend von links) beim gemeinsamen Spielenachmittag. FOTO: LANG

Heiß begehrte Klassiker

Kirchspiel veranstaltete einen Spielenachmittag

DAGOBERTSHAUSEN. Niemand hatte am Mittwochnachmittag den Schwarzen Peter, kein Mensch ärgerte sich, aber alle unterhielten sich gut. Der Spielenachmittag machte einfach Spaß. Pfarrer Marco Firnges vom Kirchspiel Dagobertshausen hatte ins Jugendfreizeitheim eingeladen, und 25 Frauen und Männer kamen zum geselligen Spielen. Fröhlich unterhaltend, bei Kaffee, vom Pfar-

rer selbst angesetzten Punsch, Kuchen und Wurstschnittchen packten die Teilnehmer ihre eigens mitgebrachten Spiele aus.

Pfarrer Firnges griff in die Schatztruhe und verteilte Karten-, Brett- und Würfelspiele. Auf allen Tischen konnte man die bunten Kegel des Klassikers „Mensch ärgere dich nicht“ erkennen, und dort und da wurde mit Karten hantiert. „Wo hast du denn

das schöne Spiel her? Das haben wir früher oft gespielt!“, fragte Elli Laufersweiler erfreut ihre Tischnachbarin und deutete auf das Zahlenspiel Rummikub. Pfarrer Firnges ließ es sich sofort von der Besitzerin Christa Schmidt aus Elfershausen erklären.

Zum Kirchspiel Dagobertshausen gehören auch der Malsfelder Ortsteil Elfershausen und der Felsberger Stadtteil Hilgershausen. Einmal im

Monat treffen sich die Menschen aus Stadt und Gemeinde, um gemeinsam einen geselligen Gemeindenachmittag zu verbringen. Dabei werden religiöse Themen behandelt, Diavorträge angeboten, oder es wird einfach nur gespielt wie am Mittwoch. Dabei wechselt regelmäßig der Veranstaltungsort - der Malsfelder Gemeindebus holt die Teilnehmer ab und bringt sie auch wieder nach Hause. (ZHL)

HN A 14.8.07

Fechten mit Löffel und Kartoffel

Kinder lernten spielerisch den Alltag von Ritter und Burgfräulein kennen

DAGOBERTSHAUSEN/ELFERSHAUSEN. Ob Fechten mit Löffeln oder Armbrustschießen: Beim Kindernachmittag am Dorfgemeinschaftshaus Elfershausen drehte sich alles um das Leben von Rittern. 30 Kinder aus den Gemeinden des Kirchspiels Dagoberthausen lernten den Alltag im Mittelalter kennen - und einiges über die Heilige Elisabeth von Thüringen.

Nach einer interessanten Diageschichte über Elisabeth und einem Quiz zu ihrem Leben gab es ein gemeinsames Kuchenessen. Das Besondere: Jeder durfte nur das essen, was er von anderen geschenkt bekommen hatte - ganz im Sinne der Heiligen Elisabeth.

Essen verschenken

„Für die Kinder war es ganz neue Erfahrung, einmal von anderen Kindern bedient zu werden und sich nicht gegenseitig etwas wegzunehmen“, berichten die Mitarbeiterinnen der Kirchspielgottesdienste, die den Nachmittag vorbereitet hatten.

Mit viel Freude und Eifer widmeten sich die Kinder auch den zahlreichen Spielaktionen: Da standen zum Bei-



Stärkung nach anstrengenden Ritterspielen: Zum Abschluss gab es für die Kinder Bratwürste.

spiel Ritterkegeln, eine Bierkistenpyramide oder Löffelfechten auf dem Programm. Dabei mussten die Teilnehmer die gegnerische Kartoffel vom Löffel herunter werfen. Da waren Geschicklichkeit und Durchsetzungsvermögen gefragt.

Die wackeren Burgfräulein und Ritter bewiesen bei all diesen Herausforderungen Mut und Ehrgeiz. Deshalb gab es für sie zum Abschluss des Nachmittags eine Belohnung: eine zünftige Rittermahlzeit mit Würstchen und Brötchen (gespendet von der Bäckerei Schneidemüller) am Rundgrill. Außerdem erhielten die 30 Kinder jeweils eine Tafel Schokolade und eine Ehrenritterurkunde. (red)

Foto: nh

Ein grüner Kaktus als Geburtstagsstrauß

Heute Serenadenabend zum Jubiläum des Kirchenchores Dagobertshausen

DAGOBERTSHAUSEN. Der Kirchenchor des Kirchspiels Dagobertshausen wird 30. Das soll heute, Samstag, 25. August, mit Musik und Gesang ab 18 Uhr in der Kirche gefeiert werden. Bei einem festlichen Serenadenabend treten die Chöre aus Dagobertshausen und Heinebach unter der Leitung von Beate Rehwald-Möller auf.

Beschwingte Melodien zur Sommerzeit von „Wochenend und Sonnenschein“ über „Mein kleiner grüner Kaktus“ bis zu „Kein Schöner Land in dieser Zeit“ sollen erklingen. Dazwischen gibt es Lesungen von Pfarrer Marco Firnges.

Die ehemaligen Dagobertshäuser Ingeborg und Herbert Müller aus Ulm werden mit einigen musikalischen Beitrag auf Hackbrett, Gitarre und Steirischer Harmonika ein



Heute haben sie ihren großen Abend: Die Sängerinnen und Sänger im Kirchspiel Dagobertshausen feiern den 30. Geburtstag ihres Kirchenchores heute mit einem Serenadenabend.

Foto: nh

musikalisches Geburtstagsgeschenk überreichen.

Danach ist zu einem gemütlichen Beisammensein mit kulinarischen Köstlichkeiten und Getränken rund um die Kirche eingeladen. Bei schlechtem Wetter wird das

im Jugendfreizeitheim stattfinden.

Der Chor wurde im Jahr 1977 von Pfarrer Klaus-Gebhard Kunau ins Leben gerufen. Seit zwölf Jahren wird er jetzt von Beate Rehwald-Möller aus Heinebach geleitet.

Wer durch das Zuhören beim Konzert Lust zum Mitsingen bekommen sollte, ist dazu herzlich eingeladen. Der Chor trifft sich immer mittwochs um 20:00 Uhr im Dorfgemeinschaftshaus in Efershausen zur Probe. (and)



HN A 25.8.07